

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **37 (1892)**

Heft 40

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 40.

Erscheint jeden Samstag.

1. Oktober.

Redaktion.

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stuckli, Sekundarlehrer, Bern;
E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget,
Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau
von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes.)

Inhalt: Die Jugendspiele in Deutschland und der Schweiz. IV. — Die kantonale Appenzeller Reallehrerkonferenz. — Die Zürcherische Schulsynode. I. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik. — Bitte.

Wir empfehlen die Schw. Lehrerzeitung zum Weiter- und Neuabonnement für das IV. Quartal (Fr. 1,30).
Die Redaktion.

Die Jugendspiele in Deutschland und der Schweiz.

(Schluss).

IV.

Sch. Im Sommer 1891 schickte das österreichische Unterrichtsministerium eine Anzahl Lehrer zum Studium der Jugendspiele ins Ausland. Die meisten wurden nach Deutschland beordert, zwei nach der Schweiz. Bei dieser Gelegenheit wurde das Pestalozzianum in Zürich um Auskunft angegangen, und die Direktion desselben hielt es für geboten, Berichte über Leistungen auf dem Gebiete der Turnspiele aus einer Reihe schweizerischer Orte einzuziehen. Aus Auftrag und unter Mitwirkung des Pestalozzianums versandte deshalb der Schreiber dieser Zeilen an Schulmänner der bedeutenderen Schweizerstädte und an die Vorsteher mehrerer grossen Privatinstitute folgenden Fragebogen:

1. Werden an den Schulen Ihres Ortes (in Ihrer Anstalt) Jugendspiele betrieben? 2. Sind die Spiele für die Jugend beider Geschlechter organisirt? 3. Ist die Beteiligung obligatorisch oder fakultativ? 4. Über welche Zeit des Jahres und des Tages erstreckt sich das Spielen? 5. Welche Spiele werden vorzugsweise geübt? 6. Ist Gelegenheit geboten zur Erlernung des Schwimmens und Eislaufens? 7. In welcher Weise ist die Leitung und Beaufsichtigung der Spiele organisirt? 8. Welche Beobachtungen werden gemacht über den Einfluss der Spiele auf die Jugend?

Von fünfzehn eingegangenen Antworten beziehen sich zehn auf öffentliche Schulen und fünf auf Privatanstalten. Der Inhalt dieser Berichte wurde in einzelnen Fällen durch nachträgliche Erkundigungen ergänzt. Doch sei hier ausdrücklich betont, dass dieselben kein vollständiges Bild davon bieten können, was bis jetzt in der Sache getan worden. Sie sollen vielmehr bloss eine Anregung sein 1. für diejenigen, welche die Jugendspiele bereits pflegen,

aber aus diesem oder jenem Grunde keine Mitteilung gemacht haben, dass sie auch etwas von sich hören lassen möchten; 2. für diejenigen, welche der Sache noch fern gestanden, dass sie gleichfalls einen frischen Versuch wagen sollten.

In *Aarau* bilden die Turnspiele schon längst einen regelmässig gepflegten Teil des Turnunterrichts. Gewöhnlich wird zirka ein Viertel der Turnzeit für Fussball, Schleuderball, Kugelstossen und -werfen und die Spiele der eidgenössischen „Turnschule“ verwendet. Infolge einer Vergabung von 500 Fr. wurden nun diesen Sommer zwei wöchentliche Spielabende für die Bezirksschülerinnen und einer für die Bezirksschüler, welch' letztere überdies an zwei Nachmittagen Kadettenübungen vornahmen, eingerichtet. Während der heissesten Sommerzeit wurde die Beteiligung an den Spielen, wie dies auch anderwärts der Fall ist, durch das Baden beeinträchtigt. Die Benützung der Badanstalt ist für die Schüler unentgeltlich, Schwimmunterricht muss jedoch besonders bezahlt werden. Im Winter wird die Eisbahn, zu der die Kinder freien Zutritt haben, fleissig besucht, teilweise auch während der obligatorischen Turnstunden. — In *Basel* wurde 1883 eine Eingabe an das Erziehungsdepartement gerichtet, es möchte die Anordnung treffen, dass in jeder Turnstunde der dritte Teil der Zeit für Spiele verwendet würde. Selbständig organisirt sind die Jugendspiele seit 1885, und die Teilnahme ist für Knaben und Mädchen fakultativ. Seit 1887 besteht eine besondere Spielkommission als Oberleitung. Sehr gut bewährt hat sich die Einrichtung, dass zu Anfang des Sommerhalbjahrs Zirkulare an die Eltern versandt werden mit der Einladung, ihre Kinder an den Spielen teilnehmen zu lassen. Die einmal Angemeldeten sind dann zu regelmässigem Erscheinen verpflichtet und werden genau kontrollirt. So kann der Spielleiter etwas Ordentliches erreichen, wenn er nicht, wie es sonst bei völlig freier Beteiligung der Fall ist, jeden Abend wieder eine Anzahl „Neue“ um sich sieht, mit denen er vorn anfangen sollte. Die Spielstunden schliessen unmittelbar

an die Schulstunden an, und in Reih und Glied wird aus dem Schulhof auf den Spielplatz marschirt. Gewöhnlich sind die Turnlehrer zugleich die Spielleiter ihrer Klassen. Die Beteiligung stellte sich im Sommer 1891 auf 535 Knaben und 540 Mädchen, welche von 26 Lehrern und 13 Lehrerinnen beaufsichtigt wurden. Baden, Schwimmen und Schlittschuhlaufen wird möglichst intensiv betrieben. Die Erziehungsbehörde verlangt geradezu, dass, wenn die Witterung es erlaube, die Turnstunde zu diesen Zwecken ausgenützt werde. — *Bern* pflegt in seinen Schulen Ball- und Laufspiele während der obligatorischen Turnzeit und bietet der Jugend Gelegenheit zum Baden, Schwimmen und Eislaufen. *Freiburg* meldet, dass in vielen Schulen und Privatanstalten Jugendspiele betrieben werden. In einzelnen, wie im Pensionnat du Collège St-Michel und in den Salles d'Asyle de la Providence sind sie obligatorisch. Sonst ist dieser Zweig der Körperbildung ganz der Initiative und Pflege der Schulvorstände überlassen. *St. Gallen* bietet seiner Schülerschaft jedes Jahr ein Jugendfest; und wer je die frohen Scharen auf dem herrlich gelegenen Festplatz sich hat tummeln sehen, ist zugleich Zeuge davon gewesen, dass die Turnspiele in der Stadt des h. Gallus nicht hintangesetzt werden. Ob während des Sommerhalbjahres neben der obligatorischen Turnzeit besondere Spielabende eingerichtet sind, ist uns nicht bekannt. *Liestal* stellt es dem Ermessen der Lehrer anheim, einen Teil der Turnstunden für Bewegungsspiele zu verwenden. Der Jugend ist Gelegenheit zum Schwimmen und Eislaufen geboten. In *Schaffhausen* sind die Jugendspiele für die Knaben fakultativ. Sie spielen vom Frühjahr bis zum Herbst wöchentlich einmal je abends von 5—7 Uhr und üben dabei namentlich die Nr. 2, 8, 9, 15, 16, 17, 19, 22, 23, 30, 34 des Büchleins von Kohlrausch und Marten. Mit der Schule hängt die Sache nicht unmittelbar zusammen. Der Berichterstatter leitet seit fünf Jahren gemeinschaftlich mit einem Kollegen die Übungen. Er hegt die Überzeugung, dass das Turnspiel den eigentlichen Turnunterricht niemals ersetzen kann. Eine innigere Verbindung mit dem Turnen wäre wünschenswert und könnte erreicht werden durch Einführung einer dritten Turnstunde, welche für die Pflege des Spiels benützt würde. Die teilnehmenden Knaben spielen gerne; aber da Schüler verschiedenen Alters und verschiedener Klassen zusammenkommen, so macht sich bei manchen Spielen die Rohheit der Flegeljahre, namentlich seitens älterer Schüler, bemerkbar. Das Gymnasium hat einen Fussballklub. *Wädenswil* meldet, dass die Sekundarschüler während der halbstündigen Vormittagspausen zum Spielen angehalten und auch in den Turnstunden zur Abwechslung mit Knaben und Mädchen Spiele eingeübt werden. Abends nach der Schule pflegt die Jugend vielfach Ballspiele. Zirka 50% der Knaben und 25% der Mädchen können schwimmen, schlittschuhlaufen nahezu alle. „Spielen ist eine heilsame Unterbrechung der Schulstunden; nach dem Spiel tritt für einige Minuten Zerstretheit ein; bald ist jedoch der

Schüler aufmerksamer, reger, tätiger, als wenn er nicht gespielt hätte.“ *Weinfelden* lässt die Knaben und Mädchen der Primar- und Sekundarschule in den Turnstunden und während der Unterrichtspausen Jugendspiele üben. Die Knaben betätigen sich vorzugsweise mit Fussball, Turnball, Prellball, Reiterball und Fangspielen, die Mädchen mit Wurfball und Reifenwerfen. Die Sekundarschüler werden während des Sommers oft zum Baden kommandirt, und im Winter werden mit Knaben und Mädchen Übungen im Eislauf vorgenommen, so dass die meisten Schüler schwimmen und schlittschuhlaufen lernen. Die Spiele werden gerne betrieben, üben einen geisterfrischenden Einfluss aus und lassen die Individualität des Schülers weit aus am besten zu Tage treten. *Winterthur* hat die Jugendspiele für Knaben und Mädchen organisirt. Die Beteiligung ist fakultativ, soweit nicht Turnstunden mit einbezogen werden. Die Mädchen benützten bis jetzt ausnahmslos einen Teil der obligatorischen Turnzeit für die Bewegungsspiele und üben namentlich Croquet, Lawn Tennis und Boccia (zu deutsch: Kugelschlagen, Netzball, Kugelwerfen). Die Knaben spielen hauptsächlich Schlagball und Fussball, vom Frühjahr bis zum Winter je abends von 5—6 $\frac{1}{2}$ oder 5 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr, je nach der Jahreszeit. Es wird jeweilen ein besonderer „Stundenplan für das Armbrustschiessen, die Jugendspiele und das Freiturnen“ aufgestellt; derselbe weist 7 $\frac{1}{2}$ Stunden für Fussball, 3 für Freiturnen und 5 für Armbrustschiessen auf, worein sich die Klassen der Knabensekundarschule und des Gymnasiums teilen. Aufsicht und Leitung werden von den Lehrern ausgeübt. Der Berichterstatter ist der Ansicht, dass nur wenige Spiele geeignet seien, dauernd Anziehung zu bieten. Dahin gehöre vor allen der Fussball. „An diesem Spiele nehmen regelmässig alle Anteil und suchen auch an Abenden mitzumachen, die für andere Klassen angesetzt sind.“ Er begrüsst jede Gelegenheit, welche der städtischen Jugend Bewegung in frischer Luft und damit intensivere Atmung verschafft und rechnet dazu ausser den Jugendspielen ganz besonders das Freiturnen. Im Winter haben die Schüler an zwei Nachmittagen freien Eintritt auf das Eisfeld, die Schule setzt dann aus, überlässt jedoch das Erlernen des Eislaufes jedem einzelnen. Wenige sind, welche diese Kunst nicht verstanden. Für Knaben und Mädchen des 13. Altersjahres ist *obligatorischer Schwimmunterricht* eingeführt, wöchentlich zweimal je eine halbe Stunde. Im September wird der Kurs durch ein Schwimmexamen geschlossen. *Winterthur* gebührt ohne Zweifel der Ruhm, in unsern Landen das erste Gemeinwesen zu sein, das die Schwimmkunst zu einem Gegenstande des Lehrplans erhoben hat. Versicherte uns doch kürzlich ein Familienvater, dass schon in seinen eigenen Schultagen die Fertigkeit im Schwimmen bei der Turnzensur am Gymnasium eine grosse Rolle gespielt, und eine junge Hausfrau erzählte triumphirend, wie sie als Sekundarschülerin mit ihren Gefährtinnen am Schwimmexamen einen selbsterfundnen Reigen „geschwommen hätte“. In *Zürich* sind die

Jugendspiele für die Knaben und Mädchen der Sekundarschule seit 1884 organisirt. Die Knaben spielen an 5, die Mädchen an 6 Wochenabenden je von 5—7 Uhr. Die städtische Schulbehörde genehmigt jedes Frühjahr den Spielplan, nimmt am Schlusse der Spielzeit einen schriftlichen Bericht entgegen und setzt einen Kredit von 800 Fr. aus für Anschaffung von Spielgeräten und Honorirung der leitenden Lehrer. Der Spielplan ist so eingerichtet, dass die Schüler zwei- bis dreimal wöchentlich an die Reihe kommen. Die Knaben bevorzugen Fussball und Armbrustschieszen, die Mädchen üben Spiele mit dem grossen und kleinen Ball und Reifenwerfen. Die Beteiligung ist freiwillig und beläuft sich bei den Mädchen auf 80 % der Schülerschaft, bei den Knaben ist sie etwas geringer. Im laufenden Jahre sind die Turnspiele zum erstenmale versuchsweise in der Primarschule eingeführt worden, zunächst für die 4., 5. und 6. Klasse (9.—12. Altersjahr), und die gegenwärtig sich vollziehende Vereinigung der Stadt mit ihren Vororten wird notwendigerweise auch eine ausgedehntere Organisation dieses Zweiges der Jugenderziehung mit sich bringen. Am Gymnasium und an der Industrieschule erfahren die Spiele im Turnunterricht und auf Ausmärschen verdiente Berücksichtigung, überdies werden mit den Schülern der Oberklassen der Anstalten regelmässig Waffenübungen betrieben. Im Winter stehen den Schülern aller Stufen Eisbahnen unentgeltlich zur Benützung offen. Im Sommer hat die Schuljugend freien Zutritt zu zwei Badanstalten. Bei genügender Beteiligung werden Schwimmkurse für Knaben und Mädchen eingerichtet. Die Teilnehmer zahlen für einen solchen Kurs von 20 Lektionen 2 Fr.

In den grossen schweiz. Privat-Erziehungsanstalten von Aarburg, Davos, Rorschach, Zug und Zürich, welche alle Internate besitzen, bilden die Bewegungsspiele naturgemäss einen wesentlichen Teil des Erziehungsplans. Die Leiter dieser Anstalten sind denn auch einstimmig in ihrem Lob über die günstigen Wirkungen eines geordneten und ausgiebigen Spielbetriebes. „Die ‚fils uniques‘, bekanntermassen die Typen von Selbstsucht und Unverträglichkeit, finden hier die beste Schule fürs spätere gesellschaftliche Leben. Im weitem macht sich die häufige Bewegung im Freien in sanitärischer Beziehung in günstigster Weise geltend. Endlich, und dies ist nicht zu unterschätzen, holen die Zöglinge im ermüdenden, anstrengenden Spiele sich ein besseres Ruhekitzen für die Nacht als selbst durch gesunde Lektüre.“ So lautet ein Urteil. Ein anderes sagt kurz und treffend: „Die Bewegungsspiele beschäftigen die Knaben, machen sie froh und glücklich und bewahren sie vor vielem Bösen.“

Sollen wir nun aus all den Berichten des In- und Auslandes und aus unserer eigenen Erfahrung in der Sache der Jugendspiele eine Wegleitung für die Zukunft ziehen, so lautet sie dahin:

1. Wem immer das leibliche und geistige Wohl unserer Jugend am Herzen liegt, der stehe mit aller Ent-

schiedenheit dafür ein, dass den Leibesübungen statt wie bisher bloss zwei auf Kosten des übrigen Unterrichts wöchentlich 4 Stunden eingeräumt werden. 2. Die also gewonnene Zeit werde je nach der Jahreszeit, der Witterung und den lokalen Verhältnissen für die verschiedenen Zweige der leiblichen Erziehung (Spiele, Schwimmen, Eislauf, Ausmärsche, Turnen etc.) verwendet. 3. In Städten und grossen industriellen Dörfern zwingt die Gefahr der Entstehung eines jugendlichen Gassenproletariats dazu, die Spiele auch ausserhalb der Schulzeit zu organisiren. 4. Die Beteiligung an den nach der Schule stattfindenden Spielen ist so zu regeln, dass die Angemeldeten zum Erscheinen verpflichtet sind und genau kontrollirt werden. 5. Vor allem müssen diejenigen Eltern, welche durch die Sorge ums tägliche Brot an der Beaufsichtigung ihrer Kinder verhindert sind, mit allen Mitteln dafür gewonnen werden, sie auf den Spielplatz zu schicken; denn gerade die schlimmsten Elemente werden nicht aus eigenem Antrieb erscheinen, die ziehen selbstverständlich vor, fern von jeder Überwachung irgend eine Teufelei auszuhecken, als ein tüchtiges Spiel unter des Lehrers Aufsicht mitzumachen. 6. Wo Staat und Gemeinden aus irgend einem Grunde nicht in der Lage sind, finanzielle Opfer für Einrichtung von Spielplätzen, Anschaffung von Geräten und Honorar für Leitung und Aufsicht übernehmen zu können, müssen gemeinnützige Vereine und Private für die Sache gewonnen werden.

Am Schlusse unserer Betrachtung angelangt, sei uns noch darauf hinzuweisen gestattet, dass die Jugendspiele auch in Frankreich, Holland und Österreich von den Unterrichtsbehörden gefördert werden und an manchen Orten bereits organisirt sind. Die Bewegung ist also eine internationale; sie beschränkt sich zudem keineswegs auf die Turnspiele allein, sondern geht auf bessere Körperpflege bei Jung und Alt und damit auf Hebung der Volkswohlfahrt im allgemeinen aus. Darum wird überall auf die Wichtigkeit des Badens, Schwimmens, Eislaufens, Kletterns und Wettlaufens hingewiesen, darum die Bedeutung fleissiger Marschübungen und der Gewöhnung an herzhaftes und rasches Überwinden von Terrainhindernissen, wie Gräben, Bächen und Hecken etc., hervorgehoben. Diese Bestrebungen gehen Hand in Hand mit der Sorge für das leibliche und geistige Wohl armer Schulkinder durch Schaffung von Knabenhorten, Mädchenheimen, Ferienkolonien, durch Verabreichung von Speise und Kleidung an die Dürftigsten. Denn einem hungrigen Kinde ist auch verzweifelt schlecht gedient mit dem schönsten Jugendspiel, und eine warme Suppe wird ihm im harten Winter ein grösserer Segen sein als geschenkte Schlittschuhe. Blutarme Kinder tapfer turnen und sich abhetzen zu lassen, ist geradezu vom Bösen. Sorgen wir aber dafür, dass alle unsere kleinen Schützlinge in erster Linie genügend ernährt und ausreichend gekleidet werden; dann mögen sie frisch und fröhlich turnen, spielen, schwimmen und schlittschuhlaufen. Hier gilt wahrlich der

Satz: das eine tun und das andere nicht lassen. Betrachte es jeder von uns als eine heilige Pflicht, nicht nur die Forderungen seines Lehrplans zu erfüllen, sondern im einzelnen die nachteiligen Einflüsse häuslicher Not zu konstatieren, bei Schulbehörden, Vereinen und wohlwollenden Kinderfreunden auf Abhilfe zu dringen und unermüdlich dahin zu wirken, dass den körperlichen Übungen endlich einmal ihr gebührendes Recht werde. Und möge sich keiner durch Misserfolge entmutigen lassen, vielmehr aus der Überzeugung, dass er nur einer unter Tausenden ist, die gegenwärtig in allen Landen für seine gute Sache kämpfen, die frohe Gewissheit schöpfen, dass der andern Sieg auch sein Sieg sein wird. Fürwahr, wenn wir in unsern Tagen mitten im unerbittlichen Kampf ums Dasein sehen, wie die reine Menschenliebe überall mit Macht die Kleinen und Schwachen vor dessen vernichtenden Folgen zu schützen sucht, so erblicken wir darin getrost das Morgenrot einer besseren Zeit.

Die kantonale Appenzeller Reallehrerkonferenz.

Die diesjährige Versammlung fand Samstag, den 17. September in Appenzell statt — Nach kurzer Begrüssung von seiten des Präsidenten und Verlesen des Protokolls der letztjährigen Versammlung trug Herr Reallehrer Scherrer in Speicher ein sehr gründliches Referat vor, betitelt: *Die praktische Geometrie in der Realschule mit Vorweisungen*. Der Referent gliederte seine Arbeit in folgende Hauptabschnitte: a) Allgemeine Methodik dieses Faches. b) Die Feldmessübungen. c) Die Vertikalvermessung. d) Das Planzeichnen auf der Realschulstufe.

Wir erwähnen aus der vorzüglichen Arbeit folgende Hauptpunkte: die höhere Volksschule soll in erster Linie für die Bedürfnisse des praktischen Lebens sorgen; erst in zweiter Linie kommt ihr auch die Mission zu, die Schüler für höhere Lehranstalten vorzubereiten. Soll sie diesen Zweck erreichen, so müssen nicht nur Lehrplan und Lehrmittel auf der soliden Basis des praktischen Lebens stehen, sondern der Lehrer muss vor allem selber auch ein praktischer Mann sein. Um dem Vorwurfe zu begegnen, „der Unterricht stütze sich in diesem und jenem Fache zu wenig auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens“, ist es Pflicht von Lehrern und Behörden, diejenigen Disziplinen in die Realschule einzuführen, welche wirklich praktischen Wert haben. Zu diesen Lehrgegenständen gehört entschieden auch die praktische Geometrie.

a) *Methode*. Auch hier ist wie in jedem andern Fach das Vorgehen nach bestimmten methodischen Grundsätzen notwendig. Der Unterricht darf nicht theoretisch sein, und innert den vier Wänden des Schulzimmers erteilt werden; allfällige theoretische Erläuterungen sollen im Freien stattfinden. Damit sich jeder Schüler in den einzelnen Übungen wiederholt betätigen kann, ist Gruppenunterricht mit ständigem Wechsel der Funktionen sehr zu

empfehlen. Der Lehrer selbst kontrolliere alle Arbeiten der Schüler und zeige ihnen alle Manipulationen wiederholt vor, damit die hier besonders notwendige Genauigkeit erreicht werde. Wenn irgend wie möglich sollten für die Feldmessübungen ganze Nachmittage verwendet werden. Der hygienische Vorteil solcher Übungen ist neben dem materiellen nicht zu unterschätzen.

b) *Feldmessübungen*. Referent erwähnt zuerst die für die Realschule notwendigen Instrumente, von denen eine grosse Anzahl vorliegt. Anstatt alle Instrumente beim Optiker anzukaufen, können viele derselben in genügender Qualität von Handwerkern angefertigt werden, so dass sich ihr Preis um einige Franken billiger stellt. Auch hiefür lagen mehrere Proben vor. Nachdem einige notwendige Vorübungen ausgeführt sind, kann man sofort zur Vermessung von Grundstücken übergehen. Hierüber gibt der Vortragende sehr wertvolle Winke; er betont namentlich die Wichtigkeit des Handrisses, der gleichzeitig mit der Vermessung von zwei bis drei Knaben ausgeführt werden soll. Für die Realschule ist es nicht nötig, dass schon der Handriss nach einem bestimmten Massstabe gezeichnet sei. Es genügt vollständig, wenn die verschiedenen Haupt- und Hilfslinien in möglichst richtiger gegenseitiger Lage, aber in beliebiger Grösse gezeichnet und mit den genauen Massen versehen werden.

c) *Vertikalvermessung*. Trotzdem dieselbe weniger praktischen Wert hat als die Feldmessübungen, ist sie für die Realschule nicht ganz zu verwerfen. Eine einfache Kanalwage genügt vollständig, um noch ziemlich gute Resultate zu erreichen; die eigentlichen Nivellirinstrumente sind für Realschulen gewöhnlich zu teuer. In kurzen Zügen schildert hierauf der Referent die verschiedenen Aufnahmemethoden und die geeignetste Art der Aufzeichnung der Messergebnisse.

d) *Planzeichnen*. Eine Reihe vorliegender Schülerarbeiten beweist, dass auch dieser Teil der praktischen Geometrie zu erspriesslichen Resultaten führt und in der Realschule um so eher gepflegt werden sollte, als das Planzeichnen in engem Zusammenhang steht mit dem technischen Zeichnen überhaupt.

Am Schlusse seiner Arbeit führt Referent mit Recht an, dass es mit der praktischen Geometrie nicht bloss an Realschulen, sondern auch vielerorts an Seminarien und Kantonsschulen noch im Argen liege. Mit dem guten Willen von Behörden und Lehrern liesse sich auch hier manches verbessern!

Die sehr lebhaft benutzte Diskussion zollte in erster Linie dem Referenten für seine Arbeit die vollste Anerkennung und erklärte sich im allgemeinen mit seinen Ausführungen einverstanden.

Allgemein war man der Ansicht, dass die eigentlichen Feldmessübungen das Gebiet für die Realschule seien, und dass die Nivellirübungen mehr in den Hintergrund treten müssen. Einzelne Kollegen redeten auch der

direkten Anfertigung des Handrisses in verjüngtem Massstabe das Wort.

Als nächster Konferenzort wurde *Bühler* bestimmt und als Thema gewählt: „Über Schultheater“.

Die zürcherische Schulsynode.

I.

Langsam wich der Nebel aus der Tiefe, als am 26. Sept. die zürcherischen Lehrer, gegen 500 an Zahl, sich der Stadtkirche Winterthur näherten, um an der 59. ordentlichen Schulsynode teilzunehmen. Etwas von der herbstlich angehauchten Stimmung der Natur ging mit in die Hallen, in denen am 31. August 1840 die zürcherische Synode einen Mut, eine Entschlossenheit und Festigkeit gezeigt hat, „die ihr zu bleibendem Ruhme gereichen“. Derer die damals dabei waren, sind einige wenige unter uns. Ihre Häupter sind grau geworden, aber sie sind da, ungenannt, doch treu. Ihnen ein stilles Dankeswort. . . . Der Eröffnungsgesang ist mir in dieser Kirche schon wirkungsvoller erschienen. Wo ist der Schwung, der sonst in diesen Stimmen lag? Das Eröffnungswort des Präsidenten führt durch eine Schilderung der Schulanstalten des bildungsfreundlichen, allzeit initiativ vorwärtsstrebenden Winterthur mitten in die Gegenwart, in der eine Verfassungsänderung (Lehrerwahl) und Initiative (gegen Ruhegehälter) den Lehrer aus dem stillen Frieden seiner Wirksamkeit aufschrecken. Mag auch die Befürchtung, mit der viele dem Beschluss des Kantonsrates vom 19. Sept. entgegensehen, nicht in Erfüllung gehen, ein Gefühl der Bitterkeit bleibt in uns, wenn wir die Kundgebungen sehen, welche einer Initiative rufen, um die Gesamtheit büßen zu lassen, was einzelne fehlten. Mit Widerwillen wenden wir uns ab von den Mitteln, die zu diesem Zweck gebraucht werden und protestieren gegen die Anschuldigungen, die gegen uns erhoben werden, indem wir zur Antwort mit vermehrtem Eifer auf dem Boden der Pflicht arbeiten, um dem Volk die Mittel zu weiterem Fortschritt zu schaffen. Schon glaubt der Hörer den Geist der 40er Synode herniedersehen zu sehen, doch das Eröffnungswort wendet sich zu lichtern Stellen der Gegenwart: auf eidgenössischem Boden sind die Ideale der Helvetik nie ganz erloschen. Eine spätere Zeit hat erst der Schweiz eine höhere Schule gegeben und eine abermalige Wandlung der Verfassungsgrundsätze brachte das Volksschulwesen in die Bundesverfassung. An dieser Stelle zeichnete 1874 der Schweiz. Lehrertag durch den Mund eines Sieber und (Bundesrat) Frei die Grundsätze eines schweiz. Schulgesetzes: Minimum der Schulzeit, Lehrmittel, Lehrerbildung, Minimalgehalt für Lehrkräfte, Festsetzung des genügenden Primarunterrichts, Bedingungen zur Genehmigung der kantonalen Schulgesetze u. s. w. Andere Bedürfnisse gingen der eidg. Schulfrage voran; doch haben die Rekrutenprüfungen und die Sorge für das gewerbliche Bildungswesen viel Gutes gewirkt. Aber viel ist zu tun, um das eidgenössische Erziehungswerk zu sichern. Wenn die Kantone, um ihre Machtbefugnis auf dem Gebiet des Schulwesens zu wahren, Widerspruch erheben dagegen, dass der Bund die Hand an die Primarschule lege, so hat dieser doch entschieden ein Recht auf ein Gebiet: die bürgerliche Bildung. Initiative und Wahlrecht genügen hiezu nicht; staatliche Fürsorge ist nötig; um diese zu sichern, wünschen wir ein eidg. Schulgesetz. . . .

Nachdem der Vorsitzende die Abgeordneten des h. Er-

ziehungsrates, die HH. Dr. Keller und Erziehungssekretär Grob begrüsst, folgt das reglementarische Referat über die Verhandlungen der Prosynode: Ein Büschel Wünsche und Auskunftsbiten über Lehrmittel: Bodmer III, Mustervorlagen für Rechnungsführung, Staatsverlag des franz. Lehrmittels, Herausgabe eines deutschen Lesebuchs für Sekundarschulen, für die Ergänzungsschule (Prosaischer Teil), Turnlehrmittel, Unterstützung des geographischen Bilderwerkes (wird durch Erziehungsdirektion der Bundeshilfe empfohlen), Empfehlung der Nährtabellen von Ebersold (abgewiesen) kleine zoologische Sammlung (nicht opportun erfunden), Dezimeterwürfel (ohne Dekret erhältlich), Revision des Unterrichtsgesetzes mit Besserstellung der Lehrer, Empfehlung des Weberschen Zeichnungslehrmittels (wird geprüft), Erhöhung der Preise für Preisaufgaben, Erstellung eines Bilderwerkes für Elementarschule (zur Zeit nicht erreichbar) u. s. w. — Die Aufnahme neuer Synodalen ergibt als neue Mitglieder der Synode 55 Primarlehrer, 2 Sekundarlehrer, 5 Lehrer an der Kantonsschule und 12 an der Hochschule. Der Verlesung der *Totenliste*, die 19 Verstorbene meldet, folgt das ergreifende Lied „Sei getreu“ (Solo von Hrn. Spörri) und ein Chor des Lehrervereins Winterthur „Unter allen Wipfeln ist Ruh“.

Nachdem diese Traktanden genau zwei Stunden in Anspruch genommen — eine Verschiebung des Referates über die Prosynode nach Behandlung der Hauptfrage dürfte in Zukunft am Platze sein — beleuchteten die HH. *Weber* in Neumünster und *Hug* in Winterthur in freiem Vortrag ihre in No. 37 mitgetheilten Postulate über die Organisation der Fortbildungsschulen. Einen Rückblick auf die Bestrebungen zur Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule im Kanton Zürich und die freiwillige Tätigkeit auf diesem Gebiet werfend, begründet Hr. *Weber* aus unserer wirtschaftlichen Situation und der gesetzlichen Organisation, welche die obligatorische Fortbildungsschule anderwärts, Thurgau, Solothurn, Baselland, Baden, Hessen, Sachsen, bereits gefunden hat, die Forderung der obligatorischen Fortbildungsschule, die ihren Abschluss in dem bürgerlichen Unterricht erhalten soll. Um die Schüler in die Fortbildungsschule zu bekommen, ehe sie aus dem Lernen heraus sind, und um diese Schule der Lehrzeit parallel gehen zu lassen, befürwortet Hr. *W.* den unmittelbaren Anschluss der Fortbildungsschule an das vorangehende schulpflichtige Alter. Im Interesse der Stetigkeit des Unterrichts ist derselbe auf das ganze Jahr zu verlegen, wöchentlich je drei Stunden. Winterschulen sind ein blosser Nothbehelf. Die Unterrichtszeit ist nicht auf den Abend, sondern auf die Tageszeit, im Winter nicht nach 5, im Sommer nicht nach 6 Uhr abends oder am Morgen nach 6 Uhr zu verlegen. Am besten wäre ein besonderer halber Tag hiezu. Da die Fortbildungsschule auf die Qualität des Wissens, auf die Verwertung der Kenntnisse zu sehen hat, so ist die Zahl der Unterrichtsfächer aufs Notwendigste zu beschränken; hiefür sprechen auch die Erfahrungen in Sachsen und Thurgau. Lesen und Aufsatz (mit Berücksichtigung der beruflichen Verhältnisse der Schüler, Rechnen und Buchführung, Verfassungs- und Gesetzkunde dürften genügen. Der realistische Stoff sollte im Sprachunterricht zum Rechte kommen. Gesetzes- und Verfassungskunde hätten nur die Jünglinge vom 18. Altersjahr. Die nötigen Lehrkräfte, die zum Teil noch durch besondere Kurse heranzubilden wären, liessen sich finden in den Lehrern der Primar- und Sekundarschule; Ärzte, Juristen, Beamte wären für ein-

zelle Disziplinen ebenfalls zu gewinnen; in rein landwirtschaftlichen Gegenden sind tüchtige Landwirte als Lehrer zu verwenden. Die Aufsicht dieser Schulen läge den staatlichen Schulbehörden ob; von Zeit zu Zeit wäre eine einheitliche fachmännische Inspektion vom guten.

Die finanziellen Lasten würden von Gemeinden (Lokal- und Lehrmittel) und Staat (Unterrichtsbetrieb; Besoldungen, für den Kanton Zürich ca. 120,000 Fr. ausmachend) getragen. Der Bund, der bisanhin nur die beruflichen Schulen unterstützt, ist um Unterstützung der allgemeinen Fortbildungsschulen anzugehen. Da die katholischen Kantone keine Aufsicht des Bundes über die Primarschule wollen, so ist Bundeshilfe für das neutralere Gebiet der Fortbildungsschule eher zu gewinnen. — Dass viele mit diesen Forderungen nicht einverstanden sind, weiss der Referent; die einen wollen die erweiterte Primarschule, die andern gar nichts, dritte glauben, das Verlangte sei nicht möglich, aber ohne Einsatz kein Gewinn; vertrauen wir auf die Jugend; ist der Erfolg nicht immer ein unmittelbarer, guter Same keimt noch später. Tritt die Lehrerschaft einig mit einem bestimmten Programm auf, so werden auch Behörden und Volk wieder auf sie hören.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN

Zürich. Im Sinne von §§ 30—32 der Verordnung betreffend die Verabreichung von Staatsbeiträgen an das Volksschulwesen werden für das Schuljahr 1892/93 dürftige inkl. armengemässige Sekundarschüler, welche von den Sekundarschulpflegern hiefür empfohlen werden, nachfolgende Stipendien erteilt:

	Frequenz				Unbemittelte				Stip. Fr.
	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	Total	I	II	III	Total	
Zürich-Stadt	1059	874	328	2261	131	103	23	257	5370
-Land	160	130	24	314	47	38	8	93	1940
Affoltern	84	62	20	166	28	10	6	44	940
Horgen	247	231	108	586	72	80	27	179	3850
Meilen	148	130	43	321	55	45	12	112	2360
Hinweil	207	172	68	443	89	54	28	171	3700
Uster	123	124	44	291	48	49	15	112	2390
Pfäffikon	102	78	40	220	36	28	12	76	1640
Winterthur	518	518	193	1229	123	123	35	281	5970
Andelfingen	117	129	38	284	54	65	17	136	2890
Bülach	170	156	52	378	89	62	25	176	3770
Dielsdorf	105	108	40	253	53	48	25	126	2770
Total	3036	2712	998	6746	825	705	233	1763	37590

An 58 empfohlene Sekundarschüler, welche entweder nicht dürftig oder durch ihre Schulzeugnisse nicht gut ausgewiesen sind, wird kein Staatsstipendium verabreicht.

— In einer Gemeinde, in welcher eine Knaben-Fortbildungsschule besteht, würde auch eine Mädchen-Fortbildungsschule eröffnet. Da das Programm nahezu übereinstimmt und der Unterricht von demselben Lehrer erteilt wird, findet der Erziehungsrat, es sei richtiger, die Mädchen an die bereits bestehende Fortbildungsschule zu weisen, indem eine besondere Fortbildungsschule für Mädchen nur dann einen Sinn habe, wenn speziell berufliche Fächer in den Unterrichtsplan aufgenommen werden und die betreffenden Schülerinnen nicht mehr dem schulpflichtigen Alter angehören.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Der Bundesrat ernannte zu Professoren am Polytechnikum: Hr. Dr. K. Zschokke für Ingenieurwissenschaften und Dr. Hartwich aus Braunschweig für Arzneikunde. Hr. K. Weitbrecht, Rektor der Töchterschule, habilitirt sich am Polytechnikum für deutsche Literatur und Ästhetik. — Hr. Dr. F. Fritzsche, seit 1837 Professor der Theologie an der Universität Zürich und seit vielen Jahren Oberbibliothekar der zürch. Kantonalbibliothek, feierte am 23. Sept. seinen 80. Geburtstag in voller geistiger Rüstigkeit. Die N. Z. Z. widmet ihm einen sympathischen Artikel bei diesem Anlass, und von früheren Schülern und Freunden wurden dem greisen Gelehrten zahlreiche Zeichen der Dankbarkeit zu teil.

— Vergabungen zu Bildungszwecken. Hr. Dr. Ducrey, der 81 Jahre alt in Bremgarten starb, bestimmte dem Schulgut Bremgarten Fr. 25,000 mit der Bestimmung, dieses Kapital zu mehrten bis aus den Zinsen die Besoldungen der Bezirkslehrer in Bremgarten auf Fr. 3000 eventuell Fr. 3500 erhöht werden können; Vertreter aller Konfessionen haben darauf Anspruch, nur keine Jesuitenschüler; Fr. 25,000 für Erziehung armer Kinder; Fr. 2000 der Anstalt Sonnenberg; Fr. 500 der Anstalt Olsberg; Fr. 1000 einer Taubstummenanstalt.

— Die gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Thurgau bestimmte der Armenschule Bernrain Fr. 500, für Anstellung einer Lehrerin Fr. 300, dem kantonalen Armen Erziehungsverein Fr. 200, der Taubstummenanstalt St. Gallen Fr. 100, der Anstalt für Epileptische in Riesbach Fr. 200.

— Ein schweizerischer Gesanglehrerverein. Am 25. Sept. hat die zweite Versammlung schweizerischer Gesanglehrer in Olten ein Programm mit folgenden Punkten beraten: 1. Erstellen eines einheitlichen schweizerischen Lehrmittels für rationalen Gesangunterricht. 2. Herausgabe einer periodisch sich erneuernden Liedersammlung für Männer-, gemischte und Frauenchöre. 3. Herausgabe einer populär gehaltenen Zeitschrift für Volksgesang. 4. Veranstaltung einheitlich organisirter, vom Bund und Kantonen zu unterstützender Kurse zur Bildung tüchtiger Gesanglehrer und Volksgesangsdirektoren. 5. Zeitgemässe Reform des Gesangvereins und Gesangfestwesens. 6. Organisation eines schweiz. Gesanglehrervereins.

Die Herren von der edeln Musika scheinen schreiblustiger zu sein als wir vermuteten. Die Schweiz. Lehrerzeitung hat mit keinen Rezensionen, d. h. um sie zu erhalten, soviel Mühe, wie mit denen aus dem Gebiete der Musik. Und für methodische Besprechungen über Gesangunterricht haben wir uns für die Päd. Zeitschrift bis jetzt umsonst bemüht.

— Lehrerverwahlen. Stadtschulen Glarus für Französisch: Hr. Dr. David von Basel, z. Z. in Lausanne. — Gymnasium Basel: Hr. Dr. Veraguth, Sekundarlehrer in Basel. — Mädchensekundarschule in Basel: Hr. Müller von Tannegg, bisher prov. — Thurg. Primarschulen Hegi, neuerrichtete Oberschule: Hr. H. Wäger daselbst (Gehalt 1500 Fr.). — Rickenbach: Hr. Jos. Frei. — Lautersweil: Hr. J. Geiger (Erhöhung der Besoldung durch Personalzulage auf 1400 Fr.)

— Jubiläum. Am 22. Sept. feierte die Gemeinde München-Oberhofen das 50jährige Dienstjubiläum des Hr. J. Debrunner. Staat und Gemeinde verabreichten dem Jubilare je eine Gratifikation von 200 Fr.

— Gewerbliches Bildungswesen. Die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft beauftragte an der Jahresversammlung in St. Gallen, in der die HH. Direktor Wild und Sekretär Krebs über die Ausbildung der Handwerkslehrlinge sprachen, ihr Zentralkomitee gemeinsam mit andern hiezu berufenen schweiz. Gesellschaften und Vereinen die geeigneten Massnahmen zu treffen zur Befürwortung

- a) der Einführung gesetzlicher Bestimmungen betreffend den Schutz der gewerblichen Jugend gegen Überanstrengung oder Übervorteilung;
- b) der zeitgemässen Reform der beruflichen Ausbildung unserer Handwerker;
- c) der Bildung örtlicher Patronate und Heimstätten für Lehrlinge und Lehrtöchter.

— Ein Schritt zur Einheit. Die HH. Erziehungsdirektoren der romanischen Schweiz einigten sich auf einer Konferenz zu Freiburg zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Lehrmittels der Arithmetik für Primarschulen; zur Bezeichnung der gleichen in allen Schulen auswendig zu singenden Lieder und zur Erstellung eines geographischen Lehrmittels nach vereinbartem Plan auf dem Wege der Konkurrenz. (Wallis will in dieser Frage zuwartende Stellung einnehmen.)

Bern. Nächstens werden hier zwei neuerbaute Schulhäuser für Primarklassen, jedes mit 18 Lehrzimmern, nebst dem mit besonderen Räumen für Garderobe, Baden, Arbeitsunterricht und Verpflegung dürftiger Kinder ausgestattet, bezogen. Beide Schulhäuser sind ausserhalb der Stadt, das eine auf dem Kirchenfeld, das andere zu äusserst im Länggassquartier erstellt. Zu jedem

gehört ein grosser Turn- und Spielplatz im Freien. Der grosse Kostenaufwand von 900,000 Fr. für die beiden Bauten ist ein ehrendes Zeugnis der Opferwilligkeit der Gemeinde und lässt in jeder Hinsicht die sorgfältigste und zweckmässigste Einrichtung erwarten.

Mit dem Bezug dieser Schulhäuser sollen mehrere pädagogisch wichtige Fragen ihrer Lösung näher geführt werden: *Die Schulbankfrage, die Geschlechtermischung, die Reorganisation des Turnunterrichts.*

In bezug auf die erste Frage ist ein grundsätzlicher Entscheid noch nicht getroffen. Man will erst noch das Resultat von Proben abwarten, die vorgenommen werden mit einem neuen *System Schenk* (verschiebbares Pultblatt mit fixem, rückwärts geneigtem Klapp-Sitz und entsprechender Lehne) und dem *System Mauchain* (Genf) mit vertikal verstellbarem Pult und freiem Sitz. Wir werden der L.-Z. gelegentlich über beide Systeme Näheres berichten.

Bzüglich der Geschlechtertrennung oder Geschlechtermischung sind die Ansichten ebenfalls noch nicht abgeklärt. Im Schosse der Behörden scheint die letztere mehr Freunde zu haben. Die an den städtischen Primarschulen wirkenden *Lehrerinnen* haben nun eine *schriftliche Eingabe* an die Gemeindebehörden gerichtet, worin sie ebenso gewichtige pädagogische als soziale Gründe für die *Geschlechtertrennung* — in Stadt- und Länderschulen zumal — geltend machen. Das klar und bündig verfasste Gesuch gipfelt in folgenden Postulaten: *a)* Es möchte in den Schulkreisen, in denen bis dahin die Geschlechter getrennt waren, beim Alten verbleiben. *b)* Es möchte bei Gründung neuer Schulkreise und neuer Schulklassen, sowie in denjenigen Aussenquartieren, die bereits einen durchaus städtischen Charakter tragen, die Trennung der Geschlechter berücksichtigt werden. *c)* Es möchte den Lehrerinnen in der Primarschule der Unterricht und die Erziehung der Mädchen vom ersten bis und mit dem neunten Schuljahr zugeteilt werden. *d)* Die Behörden unserer Stadt möchten in wohlwollender Weise darauf bedacht sein, den alleinstehenden Frauen in unserm Gemeinwesen Wege zu ebnen, auf denen sie, ihren Fähigkeiten angemessen, ein anständiges Auskommen finden können. —

Die Organisation des *Turnunterrichts* betreffend ist im Laufe dieses Sommers im Schulkreise Breitenrain (Lorraine) ein Versuch ausgeführt worden, der Samstag den 17. Septbr. seinen Abschluss in einer öffentlichen Produktion dieser Schulklassen gefunden hat. Anfänglich hatte es den Anschein, als ob von Seiten des Gemeinderates der bisherige Betrieb des Turnens ganz beseitigt und durch etwas Neues vollständig ersetzt und überboten werden sollte, wofür allerdings 6 Stunden per Woche verlangt wurden. Begreiflicherweise wehrten sich die Lehrer und Schulbehörden auch für ihre Sache. Ein Kompromiss kam zu stande, nach welchem die Lehrer ihr bisheriges Pensum in zwei wöchentlichen Stunden durcharbeiteten, Ordnungs-, Frei- und Gerätübungen, und an zwei Tagen per Woche je von 4—6 Uhr abends unter Leitung des Hrn. Dr. F. Schenk und freiwilliger Mitwirkung der Lehrerschaft mit den Knaben Spiele, Lauf- und Springübungen nebst Übungen auf der sog. Hindernisbahn betrieben wurden. — Der Erfolg hat vollkommen bestätigt, was vorauszusehen war: Das Eine tun und das Andere nicht lassen! Der Versuch darf als eine durchaus gelungene Demonstration betrachtet werden. Soll die körperliche Erziehung ernstlich zu ihrem Recht kommen, so muss ihr die nötige Zeit und ein zweckmässiger den Körper kräftigender Betrieb zu teil werden. Wir dürfen von diesem Impuls den günstigsten Einfluss auf die künftige Organisation des Turnwesens unserer Stadt erwarten.

— Am 17. Sept. wurde die Gründung eines bernischen Lehrervereins beschlossen.

Obwalden. Den zur Aushebung gelangenden Rekruten wird der Besuch der zweiten Hälfte des diesjährigen Rekrutenunterrichts unter Strafanzeige anbefohlen.

Schwyz. Abgeordnete der Handwerker- und Gewerbevereine richten an den Kantonsrat das Gesuch um Ausarbeitung einer Verordnung, welche die Unterstützung des Kantons für das gewerbliche Bildungsschulwesen festsetzen soll. Gefordert werden Beiträge: *a)* für die gewerblichen Fortbildungsschulen, *b)* die

kantonale Lehrlingsprüfungen, *c)* für Lehrerbildung, Lehrerkonferenzen, Besuch von Ausstellungen.

Zürich. Mit heute erhält die Sch. L.-Z. die „Amtlichen Mitteilungen“ zum letztenmal aus der Hand des bisherigen Erziehungssekretärs. Sechszehn Jahre hat Herr C. Grob das Sekretariat des Erziehungswesens besorgt. Es sind wenige Lehrer, die niemals in dieser oder jener Weise direkt mit Hrn. Grob verkehrt hätten. Der eine holte Rat, der andere hatte eine Bitte oder eine Klage vorzubringen. Sie alle fanden einen allzeit dienstbereiten freundlichen Berater, und wenn eine Zusage, ein Versprechen von der Stellung dieses Beraters aus nicht zu geben war, so liess das aufleuchtende Auge desselben den Fragenden etwa ahnen, woran er sei; ein Blick aus diesem Auge genügte auch, um Anmassung zu weisen, wohin sie gehörte. Zu der Sorgfalt, mit der selbst das kleinste Geschäft erledigt wurde, fügte Hr. Grob einen Fleiss und eine Arbeitsamkeit, die ihn alle Gebiete des Erziehungswesens beherrschen liessen. Wie manches Aktenstück, wie manche Begutachtung ist aus seiner Hand hervorgegangen. An wie vielen Gesetzesentwürfen arbeitete seine klärende Feder mit! Die Umsicht und Treue, mit der er seines Amtes waltete, hat ihn zu einer nach aussen glänzenden, aber auch direkt verantwortlichen Stellung berufen. Die Leitung des Schulwesens in dem neuen Gemeinwesen der Stadt Zürich ist eine schöne Aufgabe. Manche Fragen harren der Lösung. Wie diese erfolgt, ist auch für den Kanton von Bedeutung. Dass der neue Leiter der städtischen Schulen keine Sonderstellung der Stadt gegenüber den übrigen Landesteilen will, dafür bürgt seine erste Anrede an die Lehrerschaft. Hr. Grob wird als sparsamer Verwalter genannt. Das wird die Bürgerschaft zu schätzen wissen. Der Schule die Mittel zu bieten, deren sie bedarf, wird auch in der neuen Stellung sein Wille sein. Die Lehrerschaft sieht seiner Wirksamkeit mit vollem Zutrauen entgegen, und die Zukunft wird dieses Vertrauen rechtfertigen.

— Als Schulsekretär für die Stadt Zürich meldete sich unter 11 Bewerbern ein Lehrer und dieser eine wurde von der Zentralschulpflege dem engern Stadtrat zur Wahl vorgeschlagen. Diese findet wahrscheinlich heute statt.

— Die Staatsrechnung von 1891, die gegenüber einem Vorschlag mit 711,612 Fr. Mehrausgaben eine Mehreinnahme von 1,172,454 Fr. aufweist, zeigt bei einer Totalausgabe von 12,053,084 Fr. unter dem Kapitel Erziehungswesen einen Posten von 2,599,740 Fr. 29 Rp. Hievon entfallen auf die Behörden 32,855 Fr., die Universität (inbegriffen 16,000 Fr. für das Polytechnikum) 271,768 Fr., Kantonsschule 162,897 Fr., Tierarzneischule 85,404 Fr., Lehrerseminar 72,597 Fr., Technikum 140,896 Fr., Bibliotheken 25,944 Fr., Botanischer Garten 27,760 Fr., Sammlungen 49,600 Fr., Stipendien 69,180 Fr., d. i. für das höhere Unterrichtswesen 922,048 Fr., Primar- und Sekundarschule 1,390,750 Fr., Ruhegehälter und Pensionsbeiträge 169,708 Fr., Verschiedenes (Beiträge an die höhern Schulen von Winterthur, Zürich, Schule Aussersihl etc.) 84,377 Fr.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 4 Uhr, Kantonsschule.

Schweiz. Gymnasiallehrerverein, 8. u. 9. Okt. in Baden. 8. Okt., abends 7: Eröffnungswort. Geschäftliches. Vortrag von Hrn. Dr. Escher: Die neuen Ausgrabungen auf der Akropolis. — 9. Okt., 9 morgens: Die öffentlichen Schulprüfungen, Referat von Hrn. Dr. Kaufmann. Elektrische Wellen und Strahlen, Vortrag von Hr. Dr. Tuchschnid.

Briefkasten. Hrn. H. G. Bern. Die Sch. L.-Z. versteht die Ehre „Vereinsorgan“ zu sein, nicht so, dass sie die Berichte etc. aus einem andern Vereinsorgan abdruckt habe.

Bitte.

Mit der Herausgabe eines *ausführlichen Schriftsteller-Lexikons der Volksschul-Pädagogik* beauftragt, bitte ich im Interesse möglicher Genauigkeit und Vollständigkeit alle verehrten Herren Kollegen, die Unterrichtsmittel, Bücher, Aufsätze etc. herausgegeben bzw. veröffentlicht haben, mir ein Verzeichnis derselben (Auflagen, Format, Seitenzahl etc.) nebst einigen kurzen Lebensdaten gütigst übersenden zu wollen. Allen, die mich auf diese Weise unterstützen wollen, im voraus meinen herzlichsten Dank.

Dr. A. Puls.

Altona (Elbe), Schleswig-Holstein.

✎ Ausschreibung. ✎

Die durch Abbitte erledigte Stelle eines **Inspektors der Mädchenprimarschule** wird hiemit gemäss § 76 des Schulgesetzes vom 21. Juni 1880 zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Die Jahresbesoldung beträgt 6000 Fr.

Die Anmeldungen sind schriftlich bis spätestens den **5. Oktober d. J.** an den unterzeichneten Präsidenten der Inspektion der Mädchenprimarschule zu richten, bei dem auch die Amtsordnung der Schulinspektoren eingesehen werden kann. (O 3604B) [O V 318]

Basel, den 12. September 1892.

Dr. H. David, Strafgerichtspräsident.

W. Kaiser (Antenen) Bern.

Rufer, Exercices et lectures, Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts., II. Fr. 1. — und III. Fr. 1.60. Alle drei Teile mit Vocabulaire.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie. Illustriert. Geb. 4 Fr.
— Heimatkunde, mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1.20.

Reinhard, Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien, entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4; per Serie 30 Cts. 1. Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts.

Sterchi-König, Neue Schweizergeschichte, reich illust., geb. Fr. 1.20.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz, 60 Cts.

Dudens orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Neueste Auflage. 2 Fr.

Sterchi, Geographie der Schweiz. Neue illustrierte Auflage der „Kleinen Geographie“ erscheint nächstens. [O V 383]

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Schreib- und Zeichnungsmaterialien. — Katalog gratis!

Offene Lehrstelle.

An der Deutschen und Schweizer Schule (höheren Bürgerschule für Knaben und Mädchen) in **Konstantinopel** ist eine ordentliche Lehrerstelle am 1. Januar 1893 neu zu besetzen. Gehalt 2500 Mark, 1 freies Wohnzimmer, 250 Mark Reisegeld. Dreijähriger Kontrakt. Gefordert wird: im *Englischen* die Lehrbefähigung für Oberklassen, gute Aussprache und Gewandtheit in der Konversation; im *Deutschen* die Lehrbefähigung für Mittelklassen. Erwünscht wäre auch die Befähigung zur Leitung eines stenographischen Kurses. Bewerber ohne Schulpraxis können nicht berücksichtigt werden. (O F 4387) [O V 339]

Meldungen nebst Lebenslauf unter Beifügung amtlich beglaubigter Zeugnisse oder Abschriften an den Schulrat der Deutschen und Schweizer Schulgemeinde in Konstantinopel.

Nähere Auskunft erteilt Herr Joh. Schurter, Sekundarlehrer in Zürich.

Schweizerische Rekrutenprüfungen.

Die Aufgaben im

schriftlichen Rechnen | mündlichen Rechnen
Preis 35 Rp., Schlüssel 20 Rp. | Preis 30 Rp.

Herausgegeben von Rektor Nager.

Zu beziehen durch die [O V 166]

Buchdruckerei Huber in Altorf.

J. Hubers Verlag, Frauenfeld.

Jakob Bächtold

Deutsches Lesebuch

für höhere Lehranstalten der Schweiz.

Erster Band. *Untere Stufe*. Vierte, unveränderte Auflage. Preis geb. Fr. 2.40.

Zweiter Band. *Mittlere Stufe*. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. Preis geb. 3 Fr.

Dritter Band. *Obere Stufe*. Preis geb. 5 Fr. [O V 340]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Heinrich Spoerris

Deutsches Lesebuch

für

Schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen.

I. Teil 2. Aufl.	Fr. 3.—
II. Teil 2. Aufl.	„ 3.—
III. Teil	„ 3.50

Urteile der Presse:

*** Das Ganze bildet in seiner Reichhaltigkeit, der geschickten Anordnung und sinnigen Auswahl ein Lesebuch, nach welchem den Unterricht im Deutschen zu erteilen eine Freude sein muss.

U. Schweiz. Lehrerzeitung.

*** Das Werk genügt in der Tat weitgehenden Bedürfnissen der Schule und ist zugleich ein reichhaltiges, wirklich fesselndes Buch für jedes Haus. Druck und Papier sind vorzüglich.

Dr. J. Bucher. Praxis der Schweiz. Volks- u. Mittelschule.

*** Gute Auswahl, grosse Reichhaltigkeit. Für die angegebenen Stufen sehr empfehlenswert, auch für Schülbibliotheken.

Blätter für die christliche Schule, Bern 21. Nov. 1885.

*** Obgleich die Zahl der Lesebücher letzthin ausserordentlich angewachsen ist und es daher schwierig wird, unter den vielen guten Exemplaren gerade die besten herauszufinden, so müssen wir doch erklären, dass das angegebene Buch eine der hervorragenden Leistungen ist. Eine schöne, mustergültige, nicht überladene und in ermüdenden Perioden sich ergehende Sprache, kurze und doch in sich abgeschlossene und klar eingeteilte Stücke zeigen die verständige Einrichtung der Sammlung, was namentlich auch von der darin enthaltenen Dichtung gesagt werden kann; auch ist ein kurzer, aber genügender Anhang von Briefen und Geschäftsaufsätzen darin gewiss willkommen.

Dr. Stühlen, Forbach.

Erziehungsdirektion
des
Kantons Freiburg.

Die Stelle eines Gesang- und Musiklehrers an der Sekundarschule der Stadt Murten wird hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Pflichten dieser Lehrstelle sind: Erteilung von 12 Stunden (in der Woche) Gesangunterricht an der Primar- und Sekundarschule; ferner Erteilung von wenigstens zwei Stunden (wöchentlich) Instrumental-Unterricht, unentgeltlich an unbemittelte Schüler. [O V 322]

Die Bewerber sollen Violine spielen und in diesem Instrument Unterricht erteilen können. Die Besoldung beträgt 1400 Fr. jährlich. (A 154 F)

Die Lehrstelle gibt ferner Aussicht auf eine nicht unbedeutliche Zahl von Privatstunden, auf die Leitung bestehender Musik- und Gesangsvereine und auf die Organistenstelle an der deutschen Kirche.

Die Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung bis 11. Oktober nächsthin mit den nötigen Zeugnissen und Ausweisschriften an das Oberamt des Seebezirkes, in Murten, zu richten. Freiburg, 17. September 1892.

Der Erziehungsdirektor:
Georg Python.

Konkurrenz-
Ausschreibung.

Über den Jahresbedarf an sämtlichen **Schreib- und Zeichnungsmaterialien** für 250 Schüler aller Jahresklassen. Offer-ten bis 30. September 1. J. an Hrn. Pfarrer Eppler, Präsident der Schulpflege Ober-Kulm.



Äusserst bequeme Handhabung

Solide Konstruktion.

Sichere Funktion.

(OF4203)

[O V 314]

Nähere Beschreibung mit Bezugsbedingungen gratis und franko durch die Schulartikelhandlung von

U. Widmer-Weinmann,
Grabs (St. Gallen).

Vakante Sekundarlehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers an hiesiger zweiklassigen Sekundarschule wird hiemit zur Besetzung ausgeschrieben. 28 bis 30 wöchentliche Unterrichtsstunden. Jahresgehalt 2000 Fr. mit Aussicht auf Besoldungserhöhung bei entsprechenden Leistungen. Antritt mit Beginn des Wintersemesters. Anmeldungen unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Beilage der Zeugnisse sind bis 8. Oktober beim Präsidenten der Schulkommission einzureichen. Cham, den 23. September 1892. [O V 336]

(M 9853 Z)

Der Einwohnerrat.

Offene Primarlehrerstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule Seuzach ist auf 1. Mai 1893 definitiv neu zu besetzen.

Neben der gesetzlichen Besoldung erhält der Lehrer eine Zulage von 200 Fr.

Anmeldungen sind bis spätestens den 31. Oktober 1. J. dem Präsidenten der Schulpflege Herrn Hch. Akeret, Seuzach, einzureichen, welcher jede wünschbare Auskunft erteilen wird. [O V 326]

Seuzach, den 16. September 1892.

Die Schulpflege.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

8 Wandtabellen

Rüegg's Fibel.

Auf soliden Karton gezogen **Fr. 7. —**

Unaufgezogen „ **5. —**

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminar- direktor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüegg'schen Fibel bear- beitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das

Depot zum Effingerhof, Brugg.

Orell Füssli-Verlag in Zürich.

Leonhard Steiner.

Mundart-Lustspiele.

- I. Bändchen: Zwüschet Eis und Zwei, in einem Akt. — Au en Verein, Schwank in einem Akt. — s'Englisch Chränzli, drama- tischer Scherz. — Flyss und Ys, Soloscherz. — Prinz Frosch, Zauberposse in einem Akt, mit einem Vorspiel.
- II. Bändchen: Edelwyss, Lustspiel in einem Akt.
- III. Bändchen: Am Sängerfest. Fünf Akte.
- IV. Bändchen: E praktisches Landehind, Lustspiel in fünf Akten.
- V. Bändchen: Es Waldfest, Lustspiel in einem Akt. — Durch die Lesemappe, Lustspiel in einem Akt.

Zu 2 Franken per Bändchen zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lehrer gesucht

für Handelswissenschaften, Franzö- sisch und Englisch. Eintritt Ende Oktober. Anmeldungen und Zeug- nisse sind unter Chiffre ST 1181 zu richten an **Rudolph Mosse, Rappers- wil.** (Ma 3152 Z) [O V 329]

Linirte und unlinirte

Schiefertafeln

sowie (OF4410)

Griffel

empfiehl bestens [O V 341]

Barth. Streiff-Steiger,
Tafelfabrik Glarus.

L. Muggli,
Enge-Zürich.

Erfahrungsgemäss

billigste Bezugsquelle für gute Pianos und Harmoniums. Pianos, kreuzsaitig, Elfenbeinklaviatur, Metallstimmstock, von **560 Fr.** an, Harmoniums mit sehr schönem Ton, ebenfalls ausserordentlich billig. Alle bessern Fabrikate zu direkter Ver- gleichung. Garantie. Eigene Repa- raturwerkstätte. Stimmungen. Preis- listen gratis. (O4077F) [O V 304]

In der Musikalien- und Instrumenten - Handlung von **U. Ruckstuhl** in Winterthur sind zu vermieten, resp. zu verkaufen: Ein ganz guter

Flügel

zu Vereinzwecken sehr ge- eignet, und ein [O V 332]

Pedalharmonium

als Übungsinstrument f. Orgel.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Carl Fenners

Zeichenunterricht

durch mich selbst und andere.

Mit vielen Illustrationen.

84 Seiten brosch. 3 Franken.

Das Büchlein verdient seiner Originalität wegen beachtet zu werden. *Sonntagsblatt des Bund, Nr. 7, 1892.*

Das ist ein kleines, aber ein gutes Büchlein; es steht wenig drinn, aber man lernt viel draus. *Der Nebelspalter, 1892 Nr. 1.*

Ein seltsames Büchlein. *Leipziger Tagblatt, 1892, Nr. 115.*

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Rekrutenprüfung.

Der Schweizer Rekrut, von E. Kälin. Leitfaden zur Vorbe- reitung. 60 Cts. ohne, Fr. 1.20 mit Schweizerkärtchen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine gute Verdauung ist die wesentlichste Bedingung für das körperliche Wohlbefinden. Hiefür kann **Maggis Suppenwürze** wärmstens empfohlen werden. — Bei Appetitlosigkeit oder sonstigen Verdauungsstörungen hilft sodann eine Tasse Bouillon, die mit einer der patentirten **Fleischbrühkapseln Maggi** durch einfaches Übergiessen mit heissem Wasser hergestellt wird. Diese sind in allen Apotheken, Droguerien, Spezerei- und Delikatessen-Geschäften zum Preise von 15 Rappen zu bekommen. [O V 337]

Ferner wird das geehrte Publikum noch besonders aufmerksam gemacht auf die ebenso gesunden als billigen Suppen, die mit **Maggis Suppenrollen** augenblicklich hergestellt werden können.

Ein patentirter Lehrer, welcher den Unterricht in der deutschen, französischen, englischen Sprache, den Elementen des Italienischen, im Zeichnen und in der Kalligraphie leiten könnte, sucht entsprechende Beschäftigung in einem Institut des In- oder Auslandes. Diplom, wissenschaftliche Belege und Referenzen zur Verfügung.

Offerten unter L. K. an die Expedition d. Bl. [O V 330]

Harmoniums,
gebraucht, von 100 Fr. an;
Pianos,
gebraucht, von 200 Fr. an;
Pianos,
kreuzsaitig, neu, von 560 Fr. an
[O V 338] bei **L. Muggli,**
(O F 4182) **Enge-Zürich.**

Physikalische Apparate

für den Unterricht verfertigt solid und sauber (Preislisten gratis u. franko) die feinmechanische Werkstätte von **J. F. Meyer** in Zürich, Seilergraben 7, gegründet 1867. Lieferant eines grossen Theils der obligat. Apparate f. d. zürch. Schulen. (OF 2320) [O V 138]

50 Mk. Die **50 Mk.**
weltbekannte
Berliner

Nähmaschinenfabrik,

Lieferantin für **Lehrer- und Beamtenvereine.**
Neue hocharmige Singer-Nähmaschine mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten 50 Mk. inkl. Verpackung.
Wäscherollmaschinen „Militaria“ 50 Mk.
Waschmaschinen „Herkules“ 40 „
Wringmaschinen „Germania“ 18 „
Meine Maschinen liefere ich auf 14tägige Probezeit und unter dreijähriger Garantie.
Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedenen Vereine: Militär-Anwärter-Vereine Bromberg, Altona, Stettin, Thorn, sowie Post-, Spar- und Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Cösliner Beamten-, Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Orefeld, Halberstadt, Lünburg a. Lahn und dem Verband deutscher Post- und Telegraphen-assistenten Berlin. [O V 307]
Anerkennungen werden franko versandt, Beamten gewähre Rabatt.
M. Jacobsohn,
Berlin N, Linienstrasse 126.

Kantonsschule in Zürich.

Die Entlassungs- und Maturitätsprüfung der obersten Klassen des Gymnasiums und der Industrieschule findet statt:
Montag den 3. und Dienstag den 4. Oktober.

Eltern und Schulfreunde werden zum Besuche geziemend eingeladen. Programme können vom 29. an beim Hauswart bezogen werden.

Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6., eventuell Freitag den 7. Ziel- und Endschiessen der an den Waffenübungen beteiligten Klassen und der Abiturienten.

Beginn des Winterkurses **Montag, den 24. Oktober, vormittags 8 Uhr.** (O F 4350) [O V 335]

Zürich, den 23. September 1892.

Die Rektorate.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.



Gebrüder HUG
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung.



Harmoniums für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. — b. **Alleinvertretung** der amerikanischen **ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.**

Alle ändern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerfärbung weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet **nur Garantie** für die in der Schweiz durch unsere Häuser bezogenen Instrumente! [O V 128]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.
Schul- und Studier-Pianos von Fr. 575 an.
Pianetti, 5 Oktaven, Fr. 375.

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.
Gebrauchte Klaviere in gutem Stande sehr billig zu verschiedenen Preisen.

Soeben erscheint:

9000
Abbildungen.

16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts.
oder 256 Hefte à 70 Cts.

16000
Seiten Text.

Brockhaus'
Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln.
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

300 Karten.

Stellvertretung.

Ein Sekundarlehrer wünscht bis Ostern eine Stellvertretung zu übernehmen. [O V 315]
Offerten unter O L 315 an die Expedition.

F. Mösclin, Lehrer, Basel,
empfeilt seine patentirte **Zählrahme** mit beweglichen Hundertern, Zehnern und Einern. Prima Referenzen vom In- und Auslande. Preis **28 Fr.** (O 337B)
[O V 140]

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

== Soeben erscheint ==
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk.
und in
10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS
dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-
von Prof. Pechuel-Loesche,
Dr. W. Haake, Prof. W. Marshall
und Prof. E. L. Taschenberg.

LEBEN
Grösstenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromo druck, nach der Natur von Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an schweizerischen Mittel- und Gewerbeschulen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von **J. J. Rehbach** in Regensburg über **Blei- und Farbstifte.**

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Namen der Verfasser: Döhler; Ebenhöch; Förster; Hipp; Jaquet; Kläusch; Krass und Landols; Meyer-Markau; Muthesius; Petzold; Rom; Schäfer; Seytzer; Scherrer; Schweiger-Lerchenfeld; Sprockhoff; Wagner; Wunderlich; Zeuner; Natur und Haus.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagsbandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

- Wegweiser durch die klassischen Schuldramen für höhere Schulen, bearb. von Dr. O. Frick. 2. Abteilung. Fr. Schiller. Gera und Leipzig, Th. Hofmann. 360 S. Fr. 5.40.
- Aus deutschen Lesebüchern. Epische, lyrische und dramatische Dichtungen, erläutert für höhere Schulen. 5 Bd. Wegweiser durch die klassischen Schuldramen von Dr. O. Frick und Dr. H. Gaudig. 3. Abteil. Fr. Schillers Dramen II. ib. Lief. 1 (Lief. 56) 70 Rp.
- Deutsche Schulflora zum Gebrauch für die Schule und zum Selbstunterricht von Müller und Pilling. 2 Teil. ib. 48 Tafeln.
- Lehrgang des botanischen Unterrichts. 2. Teil. Unter method. Verwendung der 64 Pflanzenbilder des 2. Teils der „deutschen Schulflora“ von Dr. F. O. Pilling. Mit 16 Abbild. ib. 80 S. 1 Fr., Pflanzenheft, ib. 30 Rp.
- Methodik des Volksschulunterrichts in übersichtlicher Darstellung von H. Schwachow. 3. Aufl. ib. 298 S. Fr. 3. 70.
- Jugendgartenlaube. Farbige illustrierte Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend. Bd. 1. Nürnberg. Verlag der Jugend-Gartenlaube.
- Geschichte der deutschen Literatur in Einzelbildern von K. A. Krüger. Mit 52 Abbild. Danzig, Franz Abt. 228 S. Fr. 2.
- Wie stelle ich mich zur sozialen Frage? Gedanken und Vorschläge eines Schweizers. Bern, Schmid, Francke. 182 S.
- Wegweiser zur Fortbildung deutscher Lehrer in der wissenschaftlichen und praktischen Volksschulpädagogik und zum Ausbau derselben. Auf geschichtlicher Grundlage und mit Angabe der Literatur und Lehrmittel, bearbeitet von H. Scherer, Schulinspektor. II. Die praktische Volksschulpädagogik. Leipzig, Fr. Brandstetter. 532 S. Fr. 10. 70.
- * Quellenbuch zur Schweizergeschichte. Neue Folge, mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte für Haus und Schule, von Dr. W. Oechsl. 3. Lief. Zürich. F. Schulthess.
- Methode Schliemann zur Erlernung fremder Sprachen. Englisch. Mit einem Plan von London und einer Nr. des Daily Telegraph. Leipzig, Paul Spindler. 20 Lief. à Fr. 1. 35.
- * Die Säulenordnung und das Wichtigste über Bauentwürfe etc. von G. Delabar. 2. Aufl. Heft 6 der Anleitung zum Linearzeichnen. Freiburg i. B. 1892. geb. Fr. 3. 70.
- Raumlehre für Präparandenanstalten von R. Sandler. Mit 93 Abbild. Breslau, H. Handel. 90 S. Fr. 2.
- Ebene Trigonometrie. Zum Gebrauch in Fortbildungs-, Handwerker- und Abendschulen von J. König. Mit 33 Fig. Braunschweig. Otto Salle. 46 Fr.
- Leitfaden für den Unterricht in der Naturbeschreibung an höheren Lehranstalten von K. Ströse. II. Botanik. 2. Heft Oberstufe. Dessau. Paul Baumann. 153 S. geb. 2 Fr.
- Lehrbuch der ebenen Geometrie für höhere Schulen von H. Bensemann. ib. 118 S.
- Schulliederbuch. Sammlung auserlesener Lieder für Bürger-Mittelschulen etc. von F. Hesse und A. Schönlein. Heft 2 für die Mittelklassen. 2. Aufl. ib. 120 S. geb. 95 Rp. Heft 3 für Oberklassen. 184 S. Fr. 1.35.
- Kurzer Überblick über die Geschichte der französischen Literatur von Dr. E. Döhler. 2. Aufl. ib. 23 S. 50 Rp.

- Neudrucke pädag. Schriften. Aug. H. Francke. Kurzer und einfältiger Unterricht. Mit einer Einleitung herausgegeben von A. Richter. Leipzig, B. Richter. 87 S. Fr. 1.
- Leitfaden der Physik von Dr. J. Heussi. 13. Aufl. Mit 152 Holzschn. und Anhang über Chemie. Bearbeitet von H. Weinert. Braunschweig, Otto Salle. 140 u. 32 S. Fr. 2.
- * Pädagogisches Jahrbuch 1891, herausgegeben von der Wiener Päd. Gesellschaft, redig. von M. Zeus u. F. Frank. Wien. Manzscher Verlag. 212 S. Fr. 4.
- * Schulreden von Dr. Max Planck. Stuttgart, Karl Krabbe. 214 S.
- * Vorträge für Freunde des evang. Bundes. 1. Wie starb M. Luther? 2. Was machte Luther zum Manne des Volkes? von F. Schubart und Dr. F. Looss. 26 S. 50 Rp.
- Die Fehler der Deutschen beim mündlichen Gebrauch der englischen Sprache. Übungsbuch zur Beseitigung derselben, von Dr. D. Asher. 6. Aufl. Dresden, L. Ehlermann, 75 S. Fr. 1.
- Die wichtigsten Regeln der englischen Syntax von Dr. D. Asher. ib. 2. Aufl. 40 S. geb. Fr. 1.
- Leitfaden der Geschichte der Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Volksschule in Deutschland, Österreich und der Schweiz, von J. Böhm. 2. Aufl. Nürnberg, Fr. Korn. 106 S. Fr. 2.
- * Geschichte des deutschen Volksschullehrerstandes von K. Fischer. Hannover, Karl Meyer. Lief. 7-12. Fr. 1. 35.
- * Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch den evangelischen Religionsunterricht von G. Schulze. ib. 24 S. 40 Rp.
- Schulgemässe Behandlung der Geometrie in Bürger- und Mittelschulen, von Dr. A. Bieler. ib. 1. Teil. 78 S. Fr. 1. 35.
- * Kleyers Enzyklopädie der math., techn. und exakten Naturwissenschaften. Lehrbuch der räumlichen Elementargeometrie. I. Teil. Die Lage von geraden Linien und Ebenen im Raum, von Dr. H. Seypp. Stuttgart, Jul. Meyer. 380 S. gr. 8^o. Fr. 8.
- Schulgemässe Behandlung der Geometrie in Bürger- und Mittelschulen von Dr. A. Bieler. I. Teil. Die Grundlehren der Geometrie. Hannover, Karl Meyer. 78 S. Fr. 1. 35.
- Raumlehre für Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen von A. Bravene. Mit 96 Fig. 3. Aufl. Halle a. S., Herman Schrödel. 72 S. 90 Rp.
- Schrödels Lehr- und Lesebuch für den deutschen Geschichtsunterricht. Ausg. B. für Bürger- und Mittelschulen, von R. Fritzsche und E. Hase. ib. 248 S. Fr. 2.
- Präparationen für den Zeichenunterricht an allgemeinen Bildungsanstalten von A. Lehmann. 1. Teil. Geradlinige und krummlinige Elementarformen. ib. 62 S. Text und 32 Fig. Tafeln. Fr. 2.
- Sammlung geistlicher u. weltlicher Gesänge für Männerchor, besonders für Seminare, Gymnasien etc. von A. Grössner und R. Kropf. ib. 192 S. Fr. 2. 35.
- Landschafts-, Völker- und Städtebilder. Geographische und ethnographische Schilderungen im Anschluss an die geogr. Wandbilder von Lehmann, Holzel, Lehmann-Leutemann, von J. Geisel. ib. 132 S. Fr. 1. 75.
- Brosamen. Allerlei aus der Schulpraxis von Th. Krausbauer (Odo Twiehausen). ib. 146 S. geb. Fr. 2.70.
- * Praxis der Volksschule. Heft 6. Festnummer zum IX. deutschen Lehrertag. ib. 274 S. Vierteljährlich. Fr. 1.80.
- Schulgeographie für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen von A. Tromm. II. Oberstufe. ib. 194 S. Fr. 1.85.
- * Biblische Geschichte von Lud. Wangemann. 1. Teil,

- für die Elementarstufen. 25. Aufl. mit 30 Abb. Leipzig, G. Reichardt, geb. Fr. 1.
- * *Sprockhoffs kleine Botanik*. Mit 176 Abbild. Hannover, Karl Meyer, 150 S. Fr. 1. 35.
- * *Das Bett und sein Einfluss auf unsere Gesellschaft*. Ein Mahnruf an alle deutschen Väter und Mütter von *Ottomar Steiner*. Frankenburg, Karl Stange, 74. 12^o. 70 Rp.
- Übungsbuch für schriftliche Arbeiten in Fortbildungsschulen von *Karl Meyer*. Heft IV. 2. Aufl. ib. 70 Rp.
- Handbuch des Katechismus - Unterrichts, zugleich Buch der Beispiele für Lehrer und Prediger von *H. A. Fricke*. 1 Bd. 2. Aufl. ib. 354 S. Fr. 5.
- Reinckes Biblische Geschichten für die Unterstufe, bearb. von *G. Guden*. 4. Aufl. ib. 53 S. 60 Rp.
- * *Gelegenheitsreden für Volksschullehrer* von *Ernst Eckardt*. Leipzig, Jul. Klinkhardt. 128 S. Fr. 2.35.
- Über die sittliche Freiheit mit besonderer Berücksichtigung der Systeme von Spinoza, Leibnitz und Kant. Gekrönte Preisschrift, nebst einer Abhandlung über den Endämonismus von *Dr. Fr. Dittes*. 2. Aufl. ib. Fr. 2. 70.
- * *Methodisch geordneter Übungsstoff für Freihand- und geom. Zeichnen*, von *P. Gehler*. ib. 1. u. 2. Lief. (à 11 Blätter) zu 70 Rp.
- Original-Kompositionen zumeist zeitgenössischer Meister der Tonsatz-Kunst für Orgel oder Harmonium. Zum kirchlichen Gebrauch sowohl, wie zum Studium und zur Übung herausgegeben von *J. P. Schuhmacher*. Stuttgart. Jos. Roth. 52 S. gr. 4^o. Fr. 6, gb. Fr. 7.
- * *Die Orgel, Monatschrift für Orgelmusik und evangel. Kirchengesang*, redig. von *Fr. Lubritz*. Leipzig, Karl Klinker, 1892. Heft 3—12. Pro Heft 70 Rp.
- Kollektion Litolf Nr. 1933. Berühmte Rondinos von *Karl Czerny*. Für den Klavierunterricht ausgewählt und bezeichnet von *Fr. Relling*. Braunschweig. H. Litolf.
- Häuselmanns Letztes Zeichentaschenbuch*. 300 Motive für Wandtafelzeichnen. Zürich, Orell Füssli. Fr. 4.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

- * *„Unsere Kleinen“*, ein Buch für die Kleinkinderlehrerinnen sowie für Lehrer und Mütter v. *F. Hipp*, Kreisschulinspektor und *B. Schmidt*, Elementarlehrer, in Mülhausen — (Elsass) Schulz & Cie., Strassburg 1891. 173 Seiten gr. 8^o brosch. 4 Fr. gb. 5 Fr.

Ein Anhang enthält die Bestimmungen betreffend Einrichtung der Kinderschulen in Elsass-Lothringen, sowie die Prüfungsordnung für die Lehrerinnen; eine Extrabeilage . . den Stoff für den Religionsunterricht, und zwar nach den beiden Konfessionen gesondert.

Indem das Buch in Ausführung der gesetzlichen Vorschriften über das Kleinkinderschulwesen in Elsass-Lothringen sich als Wegleitung zunächst an die Kleinkinderlehrerinnen wendet, möchte es zugleich als Brücke dienen zwischen den Kleinkinder- und Elementarschulen einerseits und dem Elternhause, resp. den Müttern anderseits.

Innert dem Rahmen der 4 Jahreszeiten werden besprochen (zum teil als ausführliche Präparationen): I. Eine Reihe von dem Kinde nahe liegenden Naturgegenständen. II. Eine Anzahl Bildertafeln (Strassburger Bilder für den Anschauungsunterricht). III. Eine Auswahl von zum teil mit dem Anschauungsunterricht verknüpften, teils selbständig auftretenden Erzählungen, Fabeln, Märchen, Sprüchen, Gedichten, von denen eine nicht geringe Zahl in den schweiz. Elementarsprachbüchern bereits Aufnahme gefunden hat.

Vier Tabellen mit sogenannten Faustzeichnungen geben Anleitung, mit wenigen charakteristischen Strichen einen Gegenstand auf den ersten Blick kenntlich zu machen. Folgen dann die dem Kindergartenfreunde durch die Arbeiten von *Marenholz-Bülow*, *Goldammer*, *Fische* u. a. m. bereits bekannten Spielbeschäftigungen in den „20 Gaben“ (einzelne in dailirter Ausführung), ferner einiges über Puppen- und Bewegungsspiele;

5 religiöse und 20 Spiellieder. Den Schluss bilden die Vorübungen zum Lesen, Schreiben, Rechnen und weiblichen Handarbeitsunterricht. Fürwahr ein mannigfaltiges und reiches Material, mit grossem Fleiss, Geschick und sichtlicher Liebe zur Sache bearbeitet. Elnige Bedenken können wir bei diesem Anlass nicht unterdrücken.

Wir fragen uns:

1. Wird durch die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend Vorübungen für den schulmässigen Elementarunterricht etc. nicht eine Kluft geschaffen zwischen den Elementarschülern, welche die Kleinkinderschule besuchten, und ihren Altersgenossen, bei denen dies nicht der Fall, und wird den schwächer Begabten das „Schritt halten“ dadurch nicht noch mehr erschwert?

2. Damit in den Erzählungen die hochdeutsche Sprache und nur ausnahmsweise der Dialekt anzuwenden sei, könnten wir uns für unsere schweizerischen Verhältnisse keinesfalls befremden.

3. Aus naheliegenden Gründen wünschen wir, dass in den Kleinkinderschule Gedichte, Erzählungen und Bilderwerke, die später als Lehrmittel für die Elementarschule wiederkehren, nach Möglichkeit vermieden werden.

4. Alles Schulmässige zu vermeiden und allen Belehrungen den Charakter des Ungezwungenen und Gelegentlichen zu wahren, ist mit 50 Schülern eine schwere Aufgabe.

Mit Anmerkung 4 sind ja wohl auch die H. H. Verfasser einverstanden, und wir wünschen dem anregenden Buch auch „diesseits des Rheines“ freundliche Aufnahme. A. F.

Meyer-Markau, Wm. Der Lehrer Leumund. Urschriftliche Worte zeitbürtiger deutscher Schriftsteller, Dichter und Gelehrten über Lehrer und Schule. Duisburg a. Rh. Verlag des Verfassers. 216 S. Fr. 3. 30.

166 auf dem literarischen Gebiete tätige Persönlichkeiten entsprachen dem an sie gerichteten Gesuche des Verfassers, ihm ihr Urteil über Lehrer und Schule auszusprechen, darunter drei Schweizer: Die HH. Prof. Dr. Dodel, Zürich; Dr. H. Morf, Winterthur und Prof. O. Sutermeister, Bern. Diese in gebundener und ungebundener Rede verfassten Schriftstücke sind wörtlich reproduziert, und sie bilden somit ein Buch, das auf dem Gebiete der Pädagogik noch nicht seinesgleichen aufweist. Unter den Poesien finden sich wahre Kleinodien. Wer aber glauben möchte, in diesem Sammelwerk nur sein Lob verkünden zu hören, kann eine arge Täuschung erleben; aber darin liegt eben sein Stimulus und besonderer Wert; denn wenn auch die Lauge beissend wirkt, so kann ihr doch ihre reinigende Wirkung niemand absprechen.

Der uns zugemessene Raum gestattet nicht, eine Anzahl Proben zur Illustration des Gesagten zu bieten, wir müssen uns auf die zwei kürzesten beschränken:

„Ohne den Volksschullehrer ist der Universitätsprofessor nichts.“

Bonn, 26. Nov. 1891.

Dr. Meizer.

„Den muss man ja wohl von Herzen lieb haben, dem man sein Liebstes, seine Kinder, anvertraut — heisse er nun der Kinder Lehrer oder der Schwiegersohn.“

Herborn, 27. Nov. 1891.

Prof. Dr. Zimmer,

Direktor des evangel. theol. Seminars.

K. Gg.

Der Handfertigkeitunterricht in der Volksschule. Von *H. Scherrer*. Sammlung pädagogischer Vorträge von Wilhelm Meyer-Markau. III. Bd. Heft 9. Bielefeld, A. Helmichs Buchhandlung (Hugo Anders). 50 Rp.

Nach der Ansicht des Verfassers gehört der Handfertigkeitunterricht nicht in den Lehrplan der Volksschule als besonderes Lehrfach; es soll derselbe vielmehr in engster Beziehung zu dem gegenwärtigen Schulunterricht stehen und namentlich in den Dienst des naturkundlichen und geographischen Unterrichts, der Raumlehre und des Zeichnens treten. Der Handfertigkeitunterricht, wie ihn der Verfasser vorschlägt, bedarf weder besonderer Lehrer, noch besonderer Unterrichtsstunden; er ist gleich dem Anschauungsunterrichte Prinzip für jeden Unterrichtsgegenstand, der die Bildung der Hand ermöglicht. Anhänger und Gegner der gegenwärtigen Handfertigkeit-Bestrebungen werden in dem

Schriftchen des vorteilhaft bekannten Wormser Schulinspektors manch' beherzigenswerten Wink finden. F. Z.

* **N. C. Rom.** *Praktische Einführung in die Knabenhandarbeit* ist ein zu Leipzig im Verlag Peter Hobbings in zwei Teilen zu 5 Lieferungen à 80 Rp.

erschienenes Werkchen, das in ziemlich einlässlicher Weise mit allem dem sich befasst, was zur Einführung in die verschiedenen Zweige der Knabenhandarbeit überhaupt nötig ist. Von einem, auf dem Gebiete des Knabenarbeitsunterrichtes erfahrenen Fachmanne ausgearbeitet, versteht es das Schriftchen in vorzüglicher Weise, dem noch wenig oder gar nicht Erfahrenen in wohlgeordneter, leicht verständlicher Weise Anleitung und Winke zu geben, die zum Vorneherein einem gedeihlichen Schaffen den Weg ebnen.

Wr.

Karl Muthesius. *Über die Stellung der Heimatkunde im Lehrplan.* Zugleich ein Beitrag zur Kritik der Zillerschen Konzentrationsidee. Weimar, Hermann Böhlau. 138 pag. Fr. 2. 40.

Die Arbeit ist vorwiegend kritischer Natur. Gegenüber Ziller und seinen Anhängern, welche die Heimatkunde an den Gesinnungsunterricht anlehnen, weist der Verfasser mit Benutzung eines reichen literarischen Materials die Berechtigung einer selbständigen Heimatkunde nach. Wir stehen vollständig auf dem Standpunkt des Verfassers und freuen uns deshalb der gründlichen und gediegenen Arbeit. Z.

Geschichte und Geographie.

Oskar Förster. *Bilder aus der guten alten Zeit.* Ein Beitrag zur Förderung des sittlichen und materiellen Volkswohles. Weimar. Selbstverlag des Verfassers. Fr. 4.

Dieses Buch bringt in 32 Kapiteln in einfacher, heimatlicher Sprache kulturgeschichtliche Schilderungen aus dem Leben unserer Voreltern zur Darstellung. Um einen, wenn auch nur oberflächlichen Einblick in den Inhalt zu geben, wählen wir zwei beliebige Kapitel aus, nämlich:

Eigenschaften unserer Voreltern und ihre Lebensweise. Bildungsgrad. Charakterzüge. Treue und Glaube. Gottesfurcht. Wohnung. Kleidung. Ein Rock, ein Gott! Einfachheit. Häuslichkeit der Frauen. Die Spinnröcken. Dienstboten. Patriarchalische Verhältnisse. Aberglauben. Im Jahr 1789 die letzte angebliche Hexe in Würzburg verbrannt. Drache. Erdspiegel. Wünschelrute u. s. w. Sonnambulen. Tischrücken. Geisterklopferei. Spiritismus und Hypnotismus.

Die Armen- und Krankenpflege sonst und jetzt. Almosen. Armen- und Gemeindehäuser. Mehr Prügel als Bissen Brod. Das Bettelwesen. Erzieherische Methode der Armenpflege. Das Elberfelder Armenpflegersystem. Die heutigen Kosten für das Armenwesen. Beschäftigung der Armen bei Arbeitslosigkeit. Vorschläge dazu.

Dieses Buch sollte vor allem in keiner Volks- und Jugendbibliothek fehlen. K. Gg.

W. Seytler. *Materialien zur Heimatkunde.* Im Anschluss an Stuttgart und Umgebung bearbeitet. Stuttgart, Emil Paulus. 163 pag.

Der Verfasser beginnt mit der Behandlung von Sonne, Mond und Sternen, sodann bespricht er den Heimatort, die nächste und schliesslich die weitere Umgebung Stuttgarts. Bei Berücksichtigung des Fundamentalsatzes der Unterrichtslehre: „Vom Nahen zum Fernen“ muss die Behandlung der Elemente der Heimatkunde, namentlich wenn sie in der Ausführlichkeit geschehen soll, wie es der Verfasser tut, auf den Schluss des heimatkundlichen Unterrichtes verlegt werden. Vermisst haben wir die Behandlung der geometrischen Begriffe: lotrecht, wagrecht, schief, senkrecht, parallel, die bei der Besprechung des Schulzimmers beispielsweise so wichtig sind, wie die Himmelsrichtungen. Im übrigen ist die Behandlung eine vielseitige und ansprechende; schätzenswert sind namentlich die vielen Aufgaben zum Beobachten, Schätzen, Messen, Zeichnen etc., die der Verfasser jeder Besprechung folgen lässt. Z.

* **H. Döhler,** *Präparationen für den Unterricht in der mathematischen Geographie.* Jena, Fr. Maukes Verlag. Geb. Fr. 3. 80.

Wie der Verfasser selbst zugibt, ist dieses Büchlein nicht aus der Schulpraxis hervorgegangen; es ist aus Liebe zum Gegenstand und in der Absicht geschrieben worden, „der bis

jetzt so vernachlässigten Disziplin eher Eingang in die Volksschule zu verschaffen“. Der Vorkursus soll einen Teil der Heimatkunde bilden; der Hauptkursus ist für die sechste bis achte Klasse „einer gegliederten Volksschule“ berechnet. Ein Anhang enthält das Notwendigste aus der Kalenderkunde. Alles, was über das Anschauungsvermögen und das Verständnis des Schülers hinausgeht oder nicht von allgemeinem Interesse ist, ist grundsätzlich weggelassen. Die Methode ist vorzüglich. Der Schüler wird beständig zu eigenem Beobachten und Nachdenken angeregt und selbsttätig zur Erkenntnis der Wahrheit geführt. Kompliziertere Vorgänge werden auf einfache Weise, ohne Zuhilfenahme kostspieliger Apparate, veranschaulicht. Der Text des Buches besteht fast durchwegs aus Fragen und Andeutungen, die dem Lehrer zeigen, wie er den Unterricht anregend und fruchtbringend gestalten kann. Fig. 25 ist unrichtig; in Fig. 20 sind die Namen der Ekliptikzeichen verschoben. Scheitel- und Mittagskreise sind nicht identisch (S. 40). Einige Aufgaben sind zu schwierig. — Die „Präparationen“ verdienen von recht vielen Lehrern studiert zu werden. N.

* **W. Petzold,** *Leitfaden für den Unterricht in der astronomischen Geographie.* Zweite Auflage. Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen & Klasing, 1891. Fr. 2. —.

Die scheinbaren Bewegungen der Himmelskörper, die zu Beobachtungsaufgaben so reichliches Material liefern und ohne deren Verständnis ein Verstehen der wirklichen astronomischen Vorgänge kaum denkbar ist, werden in erster Linie mit gründlicher Ausführlichkeit besprochen. Erst nach längerem Verweilen bei diesen wird der Schüler in langsamem Fortschreiten vom Schein zur Wahrheit geführt. Zahlreiche Aufgaben dienen zur Klärung und Befestigung der gewonnenen Einsicht. Im Anhang werden die Datumsgrenze, die Pol- und Äquatorhöhe, die Zeitmasse, die Zeitgleichung und die Kartenprojektionen behandelt. Seite 30, dritte Linie von unten sollte es statt Äquator heissen Horizont. Für die Sekundarschule enthält vorliegender Leitfaden wohl zu viel Stoff; aber die in demselben eingeschlagene Methode ist auf dieser Stufe die einzig richtige. N.

Naturkunde.

* **A. Sprockhoff,** *Schul-Naturgeschichte.* Abteilung Zoologie. Vierte, verbesserte Auflage. Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior) 1891. 192 pag. Fr. 2. 15.

— dito. *Kleine Zoologie.* 87 pag. 80 Ots.

Der Verfasser verfährt nach Lübenscher Methode: er behandelt zuerst Einzelbilder als Vertreter der Kreise, der wichtigsten Klassen und der wichtigsten Ordnungen; sodann folgen Gruppenbilder, welche zugleich eine Übersicht über das Tierreich zu geben bestimmt sind. Gegenüber den Lübenschen Leitfäden haben die Sprockhoffschen naturgeschichtlichen Schulbücher den Vorzug, dass neben der körperlichen Beschaffenheit auch der Lebensweise der Einzelnen und deren Bedeutung im Haushalte der Natur die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, wodurch die Darstellungen sich zu lebensvollem Ganzen gestalten. Die Illustrationen sind mit wenigen Ausnahmen gut. F. Z.

* **A. Jaquet.** *Descriptions d'animaux et des minéraux à l'usage des écoles.* 3. éd. Lausanne, F. Payot. 194 p. Fr. 1. 25 rel.

In kurzer klarer Form gibt dieses sehr sauber ausgestattete Büchlein eine Anzahl Bilder aus dem Tier- und Mineralreich. 54 gute Illustrationen beleben den Text, der nach jedem Abschnitt ein kurzes Questionnaire enthält. Sind diese Beschreibungen auch für französisch-sprechende Kinder bestimmt, so dürfen wir doch auch die Lehrer der deutschen Schweiz darauf aufmerksam machen. Vielleicht weiss der eine und andere sie zu gebrauchen.

Dr. Paul Klausch. *Kurzes Lehrbuch der allgemeinen Zoologie* in gemeinfasslicher Darstellung. Nach den Grundsätzen der vergleichenden Zoologie für höhere Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht. Breslau, Ferdinand Hirt. 80 pag.

Aus dem Gesetz der organischen Harmonie leitet der Verfasser die Lebensgesetze des Tierreichs ab, verknüpft sie unter sich und verdeutlicht sie an entsprechendem zoologischem Anschauungsmaterial. Das Büchlein ist sehr interessant und verdient es, verbreitet zu werden. Druck und Ausstattung verdienen alles Lob. Z.

M. Zeuner. *Das Wichtigste über unsere Biene.* Leipzig, Theodor Thomas. 60 S. 50 Cts.

Ein erfahrener Lehrer und Bienenzüchter gibt hier das Wissenswerteste über Leben und Behandlung der Biene. Das Büchlein ist für Schüler in Oberklassen der Volksschule und Fortbildungsschulen bestimmt. 13 Illustrationen unterstützen den gut geschriebenen Text.

* **Krass und Landois.** *Der Mensch und das Tierreich in Bild und Wort.* Mit 195 Abbildungen. 10. verbesserte Auflage. Freiburg im Breisgau, Herdersche Verlagsbuchhandlung 1892. Fr. 2. 85 Rp.

Die „L. Z.“ hat bei den rasch sich folgenden Auflagen schon wiederholt Gelegenheit gehabt, auf dieses Lehrmittel mit seinen lebensvollen Tierzeichnungen und den zahlreichen, vortrefflichen Illustrationen hinzuweisen. Die zehnte Auflage weist ein Dutzend neuer Bilder und viele textliche Verbesserungen auf. Das Buch kann mamentlich auch zur Aufnahme in Schulbibliotheken empfohlen werden. T. G.

* **Gustav Schäfer.** *Schutz den Tieren.* Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 78 S., 40 Rp.

Dieses allerliebste ausgestattete Büchlein enthält Aussprüche, Gedichte, Erzählungen mit hübschen Illustrationen, sehr geeignet, um für die Tierschutzidee Propaganda zu machen. Eine Anleitung zur Behandlung und Pflege der Tiere im Haus und im Freien schliesst das Büchlein, dem wir weite Verbreitung wünschen.

Das neue Buch der Natur von A. v. Schweiger-Lerchenfeld.

Mit ca. 400 Illustrationen, darunter zahlreichen Vollbildern. In 35 Lieferungen à 70 Cts. A. Hartlebens Verlag, Wien. Lief. 23–28.

Die vorliegenden Lieferungen behandeln die *Photographie als Hilfsmittel zu Naturstudien* (die photographische Technik, die Momentphotographie, die Himmelsphotographie, die Aufnahme in Dunkelräumen), die *Weiterwärts* (Elemente der Witterungskunde, die meteorologischen Instrumente und deren Gebrauch, Weiterprognosen, die Beobachtungen des Sternenhimmels, die Zeit und die Mittel, sie zu messen) und den Anfang des vierten Buches, das das Sammeln und Konservieren der Naturalien zum Gegenstande hat. Wir können nur wiederholen, was wir bei früheren Besprechungen dieses Werkes sagten: Die Darstellung ist klar und lebendig; die Ausstattung ist in jeder Hinsicht mustergültig. F. Z.

* **Hermann Wagner.** *In die Natur!* Biographien aus dem Naturleben für die Jugend und ihre Freunde. 7. Aufl. bearb. von F. Terks. Mit Holzschnitten. Bielefeld, Helwicks Buchhandlung. Geb. Fr. 1. 60.

Zur Empfehlung des gut ausgestatteten Büchleins mit seinen 20 sinnigen Lebensbildern kann wohl kaum etwas Günstigeres gesagt werden, als dass es binahe kein Lesebuch für die Unter- und Mittelstufe gibt, das nicht eine oder mehrere dieser Biographien vollständig oder mit einigen Kürzungen enthält. In die Hand eines 10–14 jährigen Knaben ist dies ein vortreffliches Buch. T. G.

* **Dr. P. Ebenhoech.** *Der Mensch oder wie es in unserem Körper aussieht und wie seine Organe arbeiten.* Mit zerlegbaren Abbildungen. Esslingen, J. F. Schreiber. 2 Fr.

Diese zerlegbaren Abbildungen des menschlichen Körpers gehören, besonders auch mit Rücksicht auf den mässigen Preis, wohl zum Besten und Instruktivsten, was die renommierte Firma J. F. Schreiber je produziert hat. K. Gg.

Gesang.

Zwei Volkslieder. Im Verlage der lithographischen Anstalt von Gisler in Altdorf ist in hübscher Ausstattung erschienen: *Neues Tellenlied*, nach einem Gedicht von Bartholomäus Furrer, für vierstimmigen Männerchor komponirt von Gustav Arnold.

Wir haben in vorliegender Komposition wieder einmal ein Lied, das nach Text und Melodie verspricht, ein wahres Volkslied, so recht Eigentum des singenden Schweizervolkes zu werden. In einfacher, ungekünstelter Sprache preist der Dichter seinen Helden; schlicht und wahr ist die Komposition, aber voll Kraft und Mark, echte Schweizerart. Das Ganze bewegt sich im Genre eines „Rufst du, mein Vaterland“, ist in C-dur geschrieben mit einer einzigen Ausweichung nach G-dur. Mit seinen wuchtigen

Akkorden muss das Lied, von einem Massenchor vorgetragen, von zündender Wirkung sein. Aber auch kleinere Vereine, und wenn sie nur dürftig ausgestattet sind, finden hier eine gesunde vaterländische Gabe. Besondern Dank verdient der Verfasser noch dadurch, dass er das Lied auch zwei- und dreistimmig gesetzt hat, um ihm in Schulen Eingang zu verschaffen.

Ganz gleichen Charakters ist das „*St. Jakobslied*“, Gedicht von Friedrich Oser, komponirt von K. Kradolfer; Eigentum und Verlag von Otto Kirchhoff in Bern. (25 Rp.) „Auch hier haben wir es mit einem mässig bewegten C-dur-Gesang zu tun, dessen Melodie leicht ins Ohr fällt und sich mit den markigen Textworten aufs beste deckt“, schreibt die Schw. Musikztg., und wir stimmen ihr bei. G. J.

Periodische Schriften.

Natur und Haus. Illustrierte Zeitschrift für alle Liebhabereien im Reiche der Natur. Herausgegeben von Dr. L. Staby und Max Hesdörffer. Berlin, Robert Oppenheim. Vierteljährlich (6 Hefte) Fr. 2. —, unter Kreuzband Fr. 2. 30.

Den Liebhabern der Pflanzen- und Tierwelt in der mangelnden Kenntnis ihrer Schützlinge und deren Pflege mit Rat und Belehrung zur Seite zu stehen, das ist der praktisch-nächste Zweck, Freude und Sinn für die Natur überhaupt zu wecken das weitere Ziel dieses Unternehmens, dem eine stattliche Zahl gelehrter Mitarbeiter beistehen. Das erste Heft enthält Aufsätze über: die Springmaus von Dr. Heck, Direktor des zoologischen Gartens in Berlin, die heimischen Singvögel im Freileben und in der Stube von Gebr. Müller, Ananasgewächse des Zimmergartens von M. Hesdörffer, der amerikanische Laubfrosch von Geyer, mein Sumpfaquarium, unsere Wiesel, Erziehliche Bedeutung der Schmetterlingskunde, die kleinen Mitteilungen und der Monatskalender enthalten praktische Räte und Winke. Illustration und Ausstattung gut. Für Lehrer ausreichend; auch der reifern Jugend zu empfehlen.

Der Stein der Weisen. IV. Jahrgang. Wien, A. Hartleben. Jährlich 24 Hefte (zu 4 Bogen mit zusammen 1000 Illustrationen) à 70 Rp.

Nr. 17 und 18 dieser reichillustrierten Zeitschrift enthalten u. a. Aufsätze über den Rigi von Dr. F. Umlauf, das Turnierwesen von L. v. Heydebrand, deklinierende und abweichende Sonnenuhren, elementare Lebensäusserung der Pflanze, der Nordostseekanal, der Hausgarten, Klär- und Filterbassin, das Zillertal, die Photographie als Hilfsmittel beim perspektivischen Zeichnen, Bad Pfäfers. Jedem Heft sind neben kleineren Illustrationen vier Tafeln oder Vollbilder beigegeben.

Das Universum. Illustrierte Familienzeitschrift. IX. Jahrgang. Dresden, Alfred Hauschild. Alle 14 Tage ein Heft à 70 Rp.

Heft 1 des neuen Jahrgangs enthält an novellistischen Arbeiten: Unweiblich, Roman von M. Bernhard, Ganz zufällig von V. Groller; die Päckeljungfrau von L. Ganghofer; Was der Schusterfriedel auf dem Sterbebette beichtete von P. Lindau. Im weitem Artikel von J. Stinde: Beim Bienenvater; Holstein: Ein dunkles Gebiet der Heilkunde; H. Brugsch: Meine Ausgrabungen in einer Totenstadt; V. Blüthgen: Kunst bringt Gunst; J. Stettenheim: Lenz und Scherz. Humoristisches, Ernst und Scherz etc. Zahlreiche Illustrationen, vier Kunstbeilagen und Vollbilder. Vorzügliche Ausstattung. Schulfreundlich.

Feierstunden. Kalender für Knaben und Mädchen 1893. Berlin, H. Mammoth. 120, 158 S.

Bietet neben dem Kalendarium und Raum zu Eintragungen eine Anzahl Erzählungen, Gedichte, Rätsel etc. auf einem Papier, das besser und in einem Druck, der grösser sein dürfte.

Kalender für Zeichenlehrer und Zeichner 1893. Mit Kalendarium von Oktober 1892 bis März 1894, bearbeitet von Th. Wunderlich. Dresden, G. Kühnmann. Geb. Fr. 2. 70. (Bis 15. Oktober gegen Einsendung von Fr. 1. 35 erhältlich.)

Eine Reihe Tabellen über geometrische Formeln, Konstruktionen, Schriftarten, Erklärung von Fachausdrücken, staatliche Verordnungen, Lehrpläne des Zeichnens, Farbmischung, Literatur-nachweis, Zeitschriften etc. etc. machen diesen Kalender für den Zeichner besonders geeignet. 20 Tafeln mit 235 zeichnerischen Motiven bieten in kleinem Format einen Stoff, der für sich allein manchem Lehrer den Ankauf dieses Kalenders wert macht. (Bei Übersendung des Betrages ist Nr. 424 anzugeben.)